

Studienabschlussarbeiten

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Kaltbeitzer, Dennis Marc:

Das Geisterspiel der Medien

Die Darstellung der Fans im Zuge der Proteste gegen
Dietmar Hopp und den DFB in der Bundesliga 2019/20

Bachelorarbeit, Sommersemester 2020

Gutachter*in: Meyen, Prof. Dr. Michael

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Kommunikationswissenschaft

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.75246>

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
Sommersemester 2020

Modul: P10.1-2 Bachelorarbeit (11099)
Gutachter: Prof. Dr. Michael Meyen

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)

Das Geisterspiel der Medien

Die Darstellung der Fans im Zuge der Proteste gegen
Dietmar Hopp und den DFB in der Bundesliga 2019/20

Studiengang: Bachelor (2F): Kommunikationswissenschaft (PStO 2015)

Vorgelegt von: Dennis Marc Kaltbeitzer

Vorgelegt am: 06. Juli 2020, München



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Theoretische Fundierung	9
2.1 Wirklichkeitsspektrum des Diskursstrangs.....	9
2.2 Diskurstheorie nach Foucault & Kritische Diskursanalyse nach Jäger & Jäger.....	13
3. Untersuchungsdesign	18
3.1 Die qualitative kategoriengeleitete Diskursanalyse.....	18
3.2 Untersuchungsmaterial & -zeitraum.....	19
3.3 Untersuchungsablauf & Auswertung.....	22
4. Ergebnisdarstellung	24
4.1 Diskursproduktion.....	24
4.2 Diskursposition / Ideen.....	28
4.3 Diskursposition / Ideenträger.....	39
4.4 Legitimationsstrategien.....	46
5. Fazit	54
Literaturverzeichnis	56

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Protest-Aktionen der <i>Sottocultura Ultras</i> und <i>Schickeria München</i>	6
Abbildung 2: Sportjournalistische Leitmedien nach Schaffrath (2015).....	20
Abbildung 3: Sportmoderatorinnen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.....	25
Abbildung 4: Tendenziöse Berichterstattung der <i>BILD</i> (v.l.n.r.: Niersbach, Draxler)...	27
Abbildung 5: Einteilung der Leitmedien nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung.....	29
Abbildung 6: Kriminalisierung der Fans in der <i>BILD</i> und im <i>Kicker</i>	31
Abbildung 7: Vermengung diskursiver Ereignisse in der <i>BILD</i>	32
Abbildung 8: Vermengung diskursiver Ereignisse im <i>Kicker</i>	33
Abbildung 9: Positionierung Hopps als Opfer in der <i>BILD</i>	34
Abbildung 10: Selbstinszenierung als Protestmotiv in der <i>BILD</i>	37
Abbildung 11: Solidarisierung gegen die Kritiker im <i>Kicker</i>	38
Abbildung 12: Eberl und Rummenigge als legitime Sprecher in <i>SZ</i> , <i>Kicker</i> , <i>BILD</i>	40
Abbildung 13: Keller als legitimer Sprecher im <i>Aktuellen Sportstudio</i>	42
Abbildung 14: Unausgewogene Sprecherkonstellation in der <i>BILD</i>	43
Abbildung 15: Ausgewogene Sprecherkonstellation in <i>Sportschau Thema</i>	45
Abbildung 16: Bildsprache in <i>SZ</i> und <i>Kicker</i>	47
Abbildung 17: Trugschluss hinsichtlich Artikeltitel und -bild in der <i>SZ</i>	48
Abbildung 18: Autorenverweise in <i>Kicker</i> , <i>BILD</i> und <i>SportBILD</i>	49
Abbildung 19: Wortfeld der ‚Konspiration‘ als Element des Kollektivsymbols ‚Krieg‘ in der <i>SZ</i>	51
Abbildung 20: Personifizierung des Profifußballs als Legitimationsstrategie in <i>Kicker</i> und <i>BILD</i>	52

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kategoriensystem zur Rekonstruktion des diskursiven Regelsystems.....	17
Tabelle 2: Grundlegender Aufbau des Wortlautprotokolls.....	22
Tabelle 3: Kategoriensystem zur Rekonstruktion des diskursiven Regelsystems (Strukturanalyse).....	23
Tabelle 4: Kritische Einordnung der Proteste in <i>Sportschau Thema</i>	30
Tabelle 5: Themenvermischung und Kriminalisierung im <i>Aktuellen Sportstudio</i>	35
Tabelle 6: Unscharfe Differenzierung im <i>Aktuellen Sportstudio</i>	36
Tabelle 7: Fritz Keller als legitimer Sprecher im <i>Aktuellen Sportstudio</i>	41
Tabelle 8: Grenzüberschreitung als Element des Kollektivsymbols ‚Krieg‘ in <i>Sportschau Thema</i> und im <i>Aktuellen Sportstudio</i>	51

1. Einleitung

„Mich zum Gesicht für den Kommerz zu machen, ist wirklich nicht nachvollziehbar. Leider war die Hetze so perfekt inszeniert, dass Ultras vieler Vereine mitgemacht haben. Ich will das aber alles gerne vergessen, wenn das von nun an Geschichte ist.“

Dietmar Hopp

Mit diesen Worten äußert sich Dietmar Hopp, Mitbegründer des Softwarekonzerns SAP und Mäzen der TSG 1899 Hoffenheim, in einem umstrittenen Fernsehauftritt am 04. April 2020 im *Aktuellen Sportstudio* zu der Fan-Kritik an seiner Person und dem Deutschen Fußball-Bund (ZDF, 2020). Umstritten deshalb, da die aufgezeichnete Videobotschaft eher einer einseitigen Ansprache gleicht als einem kritischen Interview (Montazeri, 2020). Der Moderator der Sendung Jochen Breyer gerät zudem in die Kritik, da er noch im Januar von der TSG Hoffenheim gebucht wurde, um den Neujahrsempfang des Vereins zu moderieren (TSG Hoffenheim, 2020). In Hopps Videobotschaft ist unter anderem unwidersprochen von „grundlosen Beschimpfungen“, „Hetze“ und „Inszenierung“ die Rede (ZDF, 2020). Laut Montazeri (2020) erscheinen, durch die fehlende journalistische Einordnung dieser Begriffe, die Fan-Proteste „in einem neuen Licht“ – einem, das das Anliegen der Ultras „entkernt“.

Seit dem Aufstieg der TSG Hoffenheim in die 1. Bundesliga im Jahr 2008 dient Hopp immer wieder als Symbolfigur von Fan-Protesten gegen die Kommerzialisierung der Liga (ZDF, 2020). Im Dezember 2019 platzieren dabei Anhänger von Borussia Dortmund beim Auswärtsspiel in Sinsheim beleidigende Banner gegen Hopp im Fanblock. Der Fall gerät vor das DFB-Sportgericht, welches am 21. Februar 2020 schließlich das Urteil bekannt gibt: „Die Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA hat in den Spielzeiten 2020/2021 und 2021/2022 sämtliche Pflichtspiele bei der TSG Hoffenheim unter Ausschluss ihrer Anhänger auszutragen“ (s. Anhang 8.1). Der DFB führt damit die zuletzt ausgesetzte Kollektivstrafe gegen Fußballfans unter dem Namen „Zuschauerausschluss“ wieder ein (DFB, 2020). Am 22. Februar 2020 folgt mit einem Plakat, das Hopps Konterfei im Fadenkreuz abbildet, die erste Fan-Reaktion durch die Gladbacher *Sottocultura Ultras*, die sich mit den BVB-Fans solidarisieren (s. *Abb. 1*). Anschließend kommt es in mehreren

Stadien vereinsübergreifend zu weiteren Protest-Aktionen. Den Höhepunkt bildet am 29. Februar 2020 die Spielunterbrechung in Sinsheim und der anschließende Spielerstreik der Mannschaften des FC Bayern München und der TSG Hoffenheim. Zuvor platzierte die Münchner *Schickeria* erneut beleidigende Banner gegen Hopp in Verbindung mit Kritik am DFB im Auswärtsblock.

Abb. 1: Protest-Aktionen der *Sottocultura Ultras* und *Schickeria München*



Quelle: © Sven Simon & Anke Waelischmiller, Daniel Roland (AFP)

Auf Basis der Diskurstheorie nach Paul-Michel Foucault soll in der vorliegenden Abschlussarbeit die mediale Darstellung von Fußballfans untersucht werden, um herauszufinden, welche Wirklichkeiten durch die Akteure des deutschen Sportjournalismus konstruiert werden. Als thematischer Aufhänger dient die Berichterstattung im Zuge der Hopp-Schmähungen in der Bundesligasaison 2019/20. Stellvertretend dafür werden 48 Beiträge der sportjournalistischen Leitmedien *Süddeutsche Zeitung*, *Der Kicker*, *BILD*, *SportBILD*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *ARD (Sportschau)* und *ZDF (Das Aktuelle Sportstudio)* analysiert und verglichen. So unterschiedlich die untersuchten Medien zu Beginn erscheinen mögen, lässt sich dennoch im Laufe der Studie erkennen, dass die Darstellung der Fans im Sportjournalismus einer klaren Linie folgt, denn: auf unterschiedliche Art und Weise werden die Ansichten der Fußballfans im Konflikt mit dem System Fußball delegitimiert.

Die Kontroverse um das journalistische Vorgehen zu Beginn lässt bereits erahnen, worauf die zugrundeliegende Problemstellung fußt. Laut Dernbach (2010) gilt als oberste Prämisse im Journalismus der eigene Anspruch zu informieren, zu kritisieren sowie eine

neutrale Grundlage zur Meinungs- und Willensbildung in der Gesellschaft zu schaffen (S. 22). Dies ist unter anderem von Bedeutung, setzt man voraus, dass journalistische Angebote eine Wirklichkeit konstruieren, die der Gesellschaft hinsichtlich eines Themas Orientierung stiften (Meier, 2013, S. 14; Bölz, 2018, S. 58). Vor diesem Hintergrund wird der Sportjournalismus nachfolgend als Medium und „Träger einer Sportinformation“ verstanden (ebd., S. 2), der innerhalb eines hochattraktiven Berichterstattungsfeldes agiert (ebd., S. 45) und dem eine animierende, synchronisierende und integrierende Wirkung auf die Gesellschaft beigemessen wird (ebd., S. 46; Görke, 2008, S. 175ff). Laut Bölz (2018) sollen Sportjournalisten dabei „als unabhängige Instanz die Kontroll- und Kritikfunktion im System Sport übernehmen und Zusammenhänge suchen, Hintergründe recherchieren und Konsequenzen aufzeigen“, um damit eine „Öffentlichkeit in dem gesellschaftlichen Teilsegment Sport herzustellen“ (S. 45). Eine Brücke zu den Schwierigkeiten, die für kritischen Journalismus im Sport entstehen, schlägt Meyen (2014a) in seiner Arbeit zur *Medialisierung des deutschen Spitzenfußballs*. Die Konstruktion von Realität durch journalistische Angebote wird dabei als „Handlungslogik des sozialen Funktionssystems Massenmedien“ definiert (Meyen, 2014a, S. 378). Auf Basis von Schimanks Ansatz der Akteur-Struktur-Dynamiken kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass das System Fußball mit Anpassungsprozessen auf die Veränderungen der Handlungslogik der Massenmedien reagiert (ebd., S. 391f). So erschweren unter anderem der Ausbau von professionalisierter Öffentlichkeitsarbeit und die Schulung der Akteure des Sports durch Medientrainings die Bedingungen, unter welchen Sportberichterstattung entstehen (ebd.). Problematisch erscheint, dass die PR-Arbeit der Vereine, Verbände und auch Spieler die eigene Legitimation – gemessen an Vertrauen, Glaubwürdigkeit, Image und Reputation (Kautz, 2018, S. 123-130) – durch die Selbstdarstellung von Informationen zum Ziel hat (Röttger, Preusse, & Schmitt, 2014, S. 29-32). Meyen konstatiert hierzu: „Ein Journalismus, der seine Kritik- und Kontrollfunktion erfüllen kann und möglicherweise sogar investigativ arbeitet, ist unter diesen Bedingungen kaum vorstellbar“ (2014a, S. 392).

Das Forschungsvorhaben knüpft mit einer Mediendiskursanalyse insofern an den bestehenden Stand der Forschung an, dass hier – anhand eines speziellen diskursiven Ereignisses – konstruierte Medienrealitäten untersucht werden sollen. Ergebnisse könnten damit Indizien liefern, ob sich die veränderte Handlungslogik des Spitzenfußballs

wiederum im Sportjournalismus widerspiegelt. Die forschungsleitende Fragestellung dieser Abschlussarbeit lautet daher:

Welche diskursiven Regeln bestimmen die Wirklichkeitskonstruktion für die Darstellung von Fußballfans im deutschen Sportjournalismus?

Explizit soll das Regelsystem anhand von fünf Unterfragen rekonstruiert werden. Dabei wird zunächst hinterfragt, welches Selbstverständnis die Akteure der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion haben, wie der Diskurs dort positioniert ist, aus welchem Blickwinkel die Diskursposition im Sportjournalismus dargestellt wird und welche Strategien zur Legitimation angewendet werden. Darüber hinaus soll untersucht werden, welche Rückschlüsse die Beantwortung der ersten vier Unterfragen auf die Stellung des Sportjournalismus im gesamtgesellschaftlichen Diskursgefüge zulassen.

Es wird vermutet, dass die Anpassungen des Fußballs an die Handlungslogik der Massenmedien die Regeln der Wirklichkeitskonstruktion im Sportjournalismus diktieren, sodass sich sportjournalistische Realitäten rund um Fußballfans durch eine starke Vorgabe von Werten, Themen und einer eindimensionalen Sichtweise auszeichnen.

Die vorliegende Arbeit geht im folgenden Kapitel auf einige unterschiedliche Perspektiven ein, aus welchen man sich dem Gegenstand nähern kann und liefert mit der Diskurstheorie nach Foucault sowie der Kritischen Diskursanalyse nach Jäger & Jäger eine theoretische Fundierung, aus der sich das verwendete Kategoriensystem ableitet. Das dritte Kapitel stellt zunächst die Methodenentscheidung in den Vordergrund und beleuchtet das Vorgehen rund um Untersuchungsmaterial und -zeitraum. Anschließend wird der Diskursstrang im Ergebnisteil anhand der Unterfragen analysiert und die darin enthaltenen Regeln der Wirklichkeitskonstruktion decodiert. Ein abschließendes Fazit fasst die Forschungsergebnisse zusammen und wagt einen Ausblick.

2. Theoretische Fundierung

2.1 Wirklichkeitsspektrum des Diskursstrangs

Der folgende Abschnitt dient dazu, sich dem Diskursstrang aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern, um schon vorab ein Spektrum möglicher Wirklichkeiten in die Analyse miteinbeziehen und anschließend die sportjournalistische Darstellung von Fußballfans einordnen zu können. Als Grundlage dazu wird der Diskursstrang vor dem Hintergrund vier weiterer Diskursebenen aufgefächert. Diese sind: Politik, Recht, Kultur und Wirtschaft.

Ein Blick auf die Rolle der Fußballfans auf der Diskursebene Politik erlaubt zwei denkbare Interpretationen. Roose und Schäfer (2017) beschreiben Fanszenen als vergleichsweise einfach zu mobilisierende politische Milieus (S. 333). Einerseits zeigt sich dies an einem in manchen Fanszenen etablierten Rechtsradikalismus (Meyn, 2019), der in Form von rassistischen Beschimpfungen oder Affenlauten gegen Spieler in den Stadien immer wieder sichtbar wird, wie die jüngsten Beispiele um Jordan Torunarigha (Bark, 2020), Leroy Kwadwo (Waidner, 2020) und Antonio Rüdiger (Haist, 2020) zeigen. Zudem wird bestimmten Gruppierungen des Öfteren eine sexistische, homophobe und antisemitische Einstellung nachgesagt (Cöln, 2019). Andererseits machen Teile der aktiven Fanszene – allen voran die Ultras – auch mit ihrer sozialen Arbeit (Buchheister, 2015; Ehrhardt, 2020b; Fischer, 2020b) sowie dem eher linksorientierten Einsatz in sportpolitischen Themen auf sich aufmerksam (Blaschke, 2016). So sind mit der Beibehaltung von bezahlbaren Stehplätzen in den Stadien (Kicker, 2017), der Aussetzung der Kollektivstrafe aufgrund der Bestrafung Unbeteiligter (Welt, 2017), der Einführung der Regelung „50+1“ zur Unterbindung von Vereinsübernahmen durch Investoren (DFL, 2018; Ruf & Theweleit, 2018) sowie der Abschaffung der Montagsspiele ab der Saison 2021/22 (DFB, 2018) einige sehr gemeinnützige Ansätze auf erfolgreiche Fandemonstrationen zurückzuführen. Dazu setzen sich große Teile der Szene aktiv gegen Rassismus, Antisemitismus beziehungsweise für Menschenrechte ein. Am Beispiel der Fanszene des FC Bayern München ist hier unter anderem auf das vielfältige Engagement

der Gruppierungen *Club Nr. 12* und *Schickeria* zu Ehren des ehemaligen jüdischen Vereinspräsidenten Kurt Landauer zu verweisen, das den Erhalt der Erinnerungskultur zum Ziel hat (Kurt Landauer Stiftung e.V., 2017; Scheler, 2018). Zudem kritisierten unter anderem *Munich's Red Pride* in mehreren Fan-Aktionen die Zusammenarbeit des Vereins mit dem Emirat Qatar und Qatar Airways aufgrund der Menschenrechtsverletzungen und Völkerrechtsverstöße in dem arabischen Wüstenstaat (Fischer, 2020a).

Angesichts der politischen Ausdifferenzierung der Szene scheinen somit einige unterschiedliche Konstruktionen von Fußballfans im Sportjournalismus möglich. So könnte die Darstellung sowohl den teils vorherrschenden Rechtsradikalismus und die minderheitenfeindliche Gesinnung als auch das soziale Engagement, den gemeinwohlorientierten Einsatz oder die Kontroll- und Kritikfunktion von Fans in den Fokus rücken. Zudem ist denkbar, dass die demokratisch begründete Forderung nach Partizipation bei sportpolitischen Entscheidungen herausgestellt wird (Roose & Schäfer, 2017, S. 336).

Betrachtet man Fußballfans vor der Vergleichsfolie Recht, ist dagegen mit einer eher eindimensionalen Perspektive in der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion zu rechnen. Auffällig werden Fans hier zumeist durch die Überschreitung von rechtlichen Grenzen (Leistner, 2017, S. 219). Knapp 3,3 Millionen Euro zahlten die Vereine der 1., 2. und 3. deutschen Liga in der Saison 2018/19 an Strafgeldern für Vergehen ihrer Fans an den DFB (Welt, 2019). Trotz einer weitreichenden Ablehnung von Pyrotechnik in den Stadien von rund 75% der Fans (SLC Management GmbH, 2020) kommt es immer wieder zu einem – angesichts des erheblichen Verletzungsrisikos verbotenen – Abbrennen von Bengalofeuern (Spiller, 2018; Ehrhardt, 2020a). Über die DFB-Sportgerichtsbarkeit hinaus geraten einzelne Fans oder organisierte Gruppen aufgrund von Gewalteskalationen und damit einhergehenden Sicherheitsbedenken zusätzlich in den Kontakt mit Polizei und Rechtsstaat (Leistner, 2017, S. 219-226). Hesse (2020) verweist dabei jedoch auf die „Gewalt-Phase (Ende der 70er-Jahre bis Anfang der 90er-Jahre)“ der Bundesliga, in der sich mit dem Aufkommen des britischen Hooliganismus Fußballspiele zu „Treffpunkt[en] für Schlägereien“ entwickelten (S. 32-34; s. Anhang 4.4.1). Im Jahr 1982 ereignete sich dabei der Tod des 16-jährigen Adrian Maleika, der bei einer Straßenschlacht von einem Pflasterstein am Kopf getroffen wurde (ebd.). Festzuhalten bleibt, dass die Zahl von gewalttätigen Ausschreitungen im Fußball heute im Vergleich zu früher stark

zurückgegangen ist (BPB, 2014a). Ausschlaggebend dafür sei laut Gabriel, Leiter der *Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)*, der eher sozialpädagogische statt repressive Ansatz, welcher seit Jahren im Fußball verfolgt wird (Fritsch, 2018).

Nichtsdestotrotz muss vor diesem Hintergrund von einem äußerst kritischen Umgang mit Fußballfans im Sportjournalismus ausgegangen werden. Zu erwarten wäre eine thematische Fixierung auf regelwidriges Verhalten von einzelnen Fans bis hin zu einer Kriminalisierung oder Stigmatisierung der gesamten Szene. Hierbei könnten Akteure der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion unter anderem auf eine übergeordnete Rechtsordnung verweisen und so die Fans im Unrecht platzieren.

Nähert man sich dem Diskursstrang aus einer kulturellen Perspektive, wird das Wirklichkeitsspektrum der Darstellung von Fußballfans um weitere Komponenten erweitert. Laut Schäfer und Roose (2005) opfern Fans knappe Ressourcen wie Zeit und Geld für eine emotionale Bindung zum Fanobjekt (S. 49). Ferner beschreibt Winter (2017) Fans als „aktive [und] engagierte Konsumenten“, die über kulturelle Praktiken verfügen, welche sie mit Interesse und Leidenschaft ausführen (S. 141). Gezielt für den Erhalt der Fankultur im Fußball setzt sich dabei der bundesweite Zusammenschluss deutscher Fanorganisationen *Unsere Kurve e.V.* ein. Anknüpfend an Schäfer, Roose und Winter wird hier Fankultur über die Parameter Emotionen und Leidenschaft sowie Treue und Verbundenheit definiert (Unsere Kurve e.V., 2020). In den Stadien bringen Fußballfans diese durch unterstützende Traditionen und Rituale, wie Gesänge, Klatschrhythmen, La-Ola-Wellen bis hin zu aufwendigen Kurven-Choreografien zum Ausdruck und sorgen damit maßgeblich für eine stimmungsvolle Atmosphäre (BR, 2014; BPB, 2014b; Vogt, 2019). Darüber hinaus geht mit der Fankultur oft eine optische Identifizierung mit dem favorisierten Fußballklub einher. Ob Schals, Kутten, Trikots oder Aufnäher in Vereinsfarben – Fankultur bedeutet auch die Bildung von Gemeinschaften (Hebenstreit, 2012, S. 144). Besonders hervorzuheben sind dabei die sogenannten Ultragruppen, die Pilz und Wölki-Schumacher (2010) wie folgt definieren:

„[Ultras können] als besonders leidenschaftliche, emotionale, engagierte und vor allem sehr aktive Fans bezeichnet werden, die von einer südländischen Kultur des Anfeuerns fasziniert sind und es sich zur Aufgabe gemacht haben, in den Fußballstadien organisiert für eine bessere, traditionelle Stimmung zu sorgen, um ‚ihre‘ Mannschaft dabei bestmöglich und kreativ unterstützen zu können“ (S. 4).

Vor diesem Hintergrund scheint es möglich, dass sich konstruierte Wirklichkeiten über Fußballfans im Sportjournalismus durch eine starke Personalisierung auszeichnen. Eine Konzentration auf Fans als gemeinschaftliche und erlebnisorientierte Individuen, die emotional an ihren Verein gebunden sind, würde damit zu einer weniger kritischen Darstellung führen als es beispielsweise auf der Diskursebene Recht zu erwarten ist.

Zuletzt soll die Rolle von Fußballfans in einem wirtschaftlichen Kontext skizziert werden. Dabei sind vorerst zwei konträre Entwicklungen festzustellen, die sich allerdings unter Einbezug der bereits angesprochenen Anpassungen des Spitzensfußballs an die Handlungslogik der Massenmedien erklären lassen (Meyen, 2014a). Zum einen ist der Zuschauerschnitt in den Stadien seit dem Bundesligastart 1963/64 von 27.610 auf 43.440 Zuschauern in der Saison 2018/19 enorm angestiegen (Hesse, 2020, S. 37; s. Anhang 4.4.1). Zurückzuführen ist das unter anderem auf attraktivitätsfördernde Maßnahmen im Spiel (Meyen, 2014a, S. 384-386) sowie den Ausbau von Stadien (ebd., S. 386f). Zum anderen legte dies auch den Grundstein für die zunehmende Kommerzialisierung des gesamten Sports (ebd., S. 391f). Zwar tragen die Stadionfans laut eigener Aussage durch die Schaffung einer stimmungsvollen Atmosphäre auch heute entscheidend zum Erfolg des Fußballs bei (Unsere Kurve e.V., 2020), allerdings ist dieser durch die neu geschaffenen Möglichkeiten, sich als Produkt zu präsentieren und zu vermarkten, finanziell unabhängiger geworden (BPB, 2016; Sportschau, 2019). Besonders deutlich spiegelt sich die wirtschaftliche Relevanz der Fans im modernen Fußball in den Umsatzzahlen des DFL-Wirtschaftsreports 2019 wider. Nur noch 13% sind dabei auf Ticketerlöse durch Stadionfans, dagegen 36% auf TV-Einnahmen zurückzuführen (DFL, 2019; Sportschau Thema, 2020; s. Anhang 6.1.1). Aber auch die *Zukunftsstudie Bundesliga-Konsum* zeigt: die Bundesliga hat sich zum Konsumgut entwickelt, der Fan zum Konsumenten (WHU-Otto Beisheim School of Management, 2019).

Denkbare Interpretationen der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion reichen von dieser Vergleichsfolie von einer glorifizierenden Darstellung - aufgrund der Abhängigkeit des Produkts von der durch Fans verliehenen Emotionalität (Sportschau, 2019) - bis hin zu einer Relativierung, gar Leugnung der Bedeutung von Fans. Zu begründen wäre dies einerseits durch den nominal niedrigen wirtschaftlichen Einfluss, andererseits durch die

wachsende Unzufriedenheit der Fans mit der Kommerzialisierung des Fußballs, welche sich wiederum negativ auf das Produkt auswirkt (Ahrens, 2017).

2.2 Diskurstheorie nach Foucault & Kritische Diskursanalyse nach Jäger & Jäger

Im folgenden Abschnitt soll nun das theoretische Fundament der Arbeit gelegt werden. Anhand der ursprünglichen Ausführungen Foucaults gilt es eingangs, ein Verständnis für den diskurstheoretischen Zugang zu schaffen, bevor mit der Kritischen Diskursanalyse (KDA) nach Jäger & Jäger (2007) eine Fortführung von Foucaults poststrukturalistischem Denkansatz vorgestellt wird. Anschließend wird unter Einbezug von Meyens Vorschlag für Mediendiskursanalysen (Meyen, Löblich, Pfaff-Rüdiger, & Riesmeyer, 2019, S. 161-164) ein auf das Forschungsinteresse zugeschnittenes Kategoriensystem abgeleitet.

Die Diskurstheorie nach Paul-Michel Foucault, einem der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts, fußt zunächst auf einem Konzept der philosophischen Erkenntnistheorie: dem Konstruktivismus. Laut Foucault (2005) spielt sich dabei das menschliche Denken in einem „anonymen, zwingenden Gedankensystem“ (S. 20) ab, wodurch jegliches Verhalten „von einer theoretischen Struktur gesteuert“ wird (Foucault, 2001, S. 666). Dieses Gedankenkonstrukt kann auf sogenannte Diskurse zurückgeführt werden, welche nach Foucault'schem Verständnis „die Gesamtheit aller effektiven Aussagen“ zu einem Gegenstand darstellen (Foucault, 1981, S. 41). Eine Aussage versteht er als „ein Atom des Diskurses“ (ebd., S. 117) und meint damit keine ‚Sätze‘ im grammatikalischen Sinne, sondern vielmehr „inhaltlich gemeinsame Nenner“ (Jäger, 2019, S. 67). Innerhalb eines Diskurses werden die Gegenstände aufgrund bestimmter Regeln gebildet (Foucault, 1981, S. 74), was wiederum bedeutet: ohne Diskurse kann es keine konstruierte Realität geben (Meyen et al., 2019, S. 160). In diesem Sinne tragen Diskurse – unter dem Einfluss von Machtstrukturen – zur Erzeugung von gesamtgesellschaftlichem Wissen bei (Karidi & Meyen, 2019, S. 212; Wiedemann, 2019, S. 336). Als „Träger einer Sportinformation“ (Bölz, 2018, S. 2) wird der Sportjournalismus in dieser Arbeit als Wissensträger verstanden, da er – als Nachrichtenmedium – der Gesellschaft bestimmte Sinnmuster und Themenrahmen zur Verfügung stellt (Karidi & Meyen, 2019, S. 204).

Im Laufe seines Schaffens etabliert Foucault mit der „Archäologie“ und „Genealogie“ zwei Kernbereiche innerhalb seiner Forschung (Wiedemann & Lohmeier, 2019, S. 3f). In der *archéologie du savoir* (Archäologie des Wissens) widmet sich der französische Philosoph grundlegend der „diskursive[n] Praxis“, also den Gesetzmäßigkeiten, nach denen Wirklichkeit im Diskurs erzeugt wird (Foucault, 1981, S. 171). Als die vier klassischen diskursiven Formationsregeln bezeichnet er die *Formation der Gegenstände* (Wovon wird in welchem (inhaltlichen) Kontext gesprochen?), die *Formation der Äußerungsmodalitäten* (Wer spricht wo aus welcher Perspektive?), die *Formation der Begriffe* (Wie wird über die Gegenstände gesprochen?) sowie die *Formation der Strategien* (Wozu dient das Gesprochene?) (ebd., S. 48-103; Meyen et al., 2019, S. 156). Laut Foucault organisieren die diskursiven Formationsregeln den Diskurs und determinieren damit den Raum des Denk- und Sagbaren, sowie das was für wahr und falsch gehalten wird (Foucault, 2005, S. 20; Orgad, 2014, S. 141). Der Kontingenzgedanke verweist zudem auf die Vielzahl potenzieller Möglichkeiten bei der Konstitution von Sinnmustern (Struwe, 2019, S. 146-153). Da ein Diskurs nicht in seiner „Gesamtheit aller effektiven Aussagen“ (Foucault, 1981, S. 41) zu einem Gegenstand abzubilden ist, beschränkt sich diese Arbeit auf die Wirklichkeitskonstruktion in den Medien, genauer: im Sportjournalismus (Meyen et al., 2019, S. 157). Um dennoch den Raum des Denk- und Sagbaren weitläufig abzustecken, wurde der Diskurs bereits vor dem Hintergrund weiterer Perspektiven ausgeflaggt.

In seinem zweiten Kernbereich, der *généalogie du savoir* (Genealogie des Wissens), interessiert sich Foucault für das wechselseitige Bedingungsverhältnis von Wissen und Macht, das sich in Kämpfen um Deutungshoheit beziehungsweise der Legitimität von Wissensordnungen äußert (Diaz-Bone, 2017, S. 133f). Laut Foucault (1983) sei Macht dabei gleichbedeutend mit „einer komplexen strategischen Situation in einer Gesellschaft“ (S. 114). Diskurse entfalten aber nicht nur selbst Macht, sondern werden ebenfalls durch Machtstrukturen in sogenannten Wahrheitsspielen reguliert (Wiedemann & Lohmeier, 2019, S. 4). So würden Wahrheiten unter der „überwiegenden Kontrolle einiger großer politischer und ökonomischer Apparate“ produziert und verbreitet (Foucault, 1978, S. 51). Der Sportjournalismus, als Teil des Systems der Massenmedien,

steht nachfolgend stellvertretend für eine solche Institution (Meyen et al., 2019, S. 157). In Bezug auf das Forschungsinteresse ist also davon auszugehen, dass sportjournalistische Inhalte sowohl gesellschaftliche Machtverhältnisse zum Ausdruck bringen als auch von der Handlungslogik des Sportjournalismus selbst geprägt sind (Karidi & Meyen, 2019, S.212). Somit stellen konstruierte Wirklichkeiten das Ergebnis einer „Auseinandersetzung um legitime Sinnmuster“ dar (Wiedemann, 2019, S. 332).

Inspiziert von den Gedanken Foucaults entwickelten Margarete und Siegfried Jäger (2007) mit der Kritischen Diskursanalyse (KDA) einen besonders gesellschaftskritischen und genealogischen Ansatz (Jäger, 2019, S. 61). Diskurse in der KDA sind nicht nur als Summe von Aussagen, die nach den gleichen Regeln gebildet werden, zu verstehen, sondern vielmehr als institutionalisierte und Macht ausübende „gesellschaftliche Redeweisen“ (ebd., S. 63) – vergleichbar mit einem „Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“ (Jäger, 2012, S. 26f). Statt den vier diskursiven Formationsregeln Foucaults zieht die KDA für die Analyse eines Diskurses sechs weitere Kategorien heran. Dabei wird nach dem *Diskursstrang* (verkürzt: Thema), *Diskursfragment* (Element des Diskursstrangs), *diskursiven Ereignis* (Ereignis, das die Richtung des Diskurses entscheidend verändert), der *Diskursebene* (Kontext, aus dem gesprochen wird), *Diskursposition* (politischer Standort einer Person oder eines Mediums) sowie den *Diskursverschränkungen* (Überlappung von Diskurssträngen in einem Diskursfragment) gefragt (Jäger & Jäger, 2007, S. 25-30; Meyen et al., 2019, S. 160).

Um einen tieferen Einblick in die Wirklichkeitskonstruktion des Sportjournalismus zu erhalten, gilt es also, das diskursive Regelsystem zu rekonstruieren. Das für diese Arbeit verwendete Kategoriensystem fußt grundsätzlich auf den diskursiven Formationsregeln Foucaults (1981, S. 48-103), wurde aber um Elemente und die Terminologie der Kritischen Diskursanalyse (KDA) nach Jäger und Jäger (2007) erweitert und orientiert sich darüber hinaus an Meyen et al.s (2019) Vorschlag für Mediendiskursanalysen in der Kommunikationswissenschaft (S. 162).

Grundsätzlich wurden vier Kategorien beziehungsweise fünf Hauptanalysedimensionen unterschieden. Dabei können die ersten beiden Kategorien als texttranszendent, die verbleibenden zwei als textimmanent bezeichnet werden. Allen Hauptanalysedimensionen wird je eine Forschungsunterfrage zugeordnet (s. *Tab. 1*).

Die *Diskursebene* (vgl. KDA) fragt nach dem Kontext, in dem der Diskurs auf Medienebene stattfindet und bildet mit der Unterkategorie *Diskursstrang auf anderen Diskursebenen* einen übergeordneten Interpretationsrahmen in Bezug auf den Raum des Sagbaren nach Foucault (s. 2.1). Im nächsten Schritt wurde Foucaults *Formation der Äußerungsmodalitäten* (Wer spricht wo aus welcher Perspektive?) entsprechend Wiedemann und Lohmeiers (2019, S. 11) Kritik aufgebrochen und in zwei differenzierte Hauptanalysedimensionen (*Diskursproduktion* und *Diskursposition / Ideenträger*) untergliedert. Mit der *Diskursproduktion* konnte das Kategoriensystem so um eine zusätzliche Kategorie erweitert werden, die speziell die Akteure der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion ins Auge fasst. Im genealogischen Sinne wird hier versucht, zugrunde liegende Machtstrukturen aufzudecken. Ferner unterteilt sich die dritte Kategorie *Diskursposition* (vgl. KDA) in die Dimensionen *Ideen* und *Ideenträger*. Erstere fragt danach, wie sich der Diskurs in der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion darstellt und kann auf Foucaults *Formation der Gegenstände* (Wovon wird in welchem (inhaltlichen) Kontext gesprochen?) zurückgeführt werden. Wie bereits angedeutet, resultiert die Dimension *Ideenträger* ebenfalls aus Foucaults *Formation der Äußerungsmodalitäten*, fragt nun aber danach, welche Blickwinkel auf den Diskurs durch die Akteure des Sportjournalismus in Form von legitimen Sprechern in der Berichterstattung zugelassen werden. Zuletzt soll die Hauptanalysedimension der *Legitimationsstrategien* formale, sprachliche und stilistische Muster aufspüren, die zur Legitimierung der eigenen oder Delegitimierung anderer Diskurspositionen genutzt werden (Meyen et al., 2019, S. 161ff). Bei Foucault hieße dies: die *Formation der Begriffe* (Wie wird über die Gegenstände gesprochen?). Mit den ersten drei Unterkategorien wurde sich hier eines inhaltsanalytischen Ansatzes (Löblich, 2011) bedient. Außerdem sind die Unterkategorien *Schlüsselbegriffe* und *Stilistische Auffälligkeiten* zunächst als ‚Sammelbecken‘ für die Analyse zu verstehen, bevor sich auf die im Untersuchungsmaterial prominentesten Worte und Wendungen konzentriert wird.

Tab. 1: Kategoriensystem zur Rekonstruktion des diskursiven Regelsystems

Form	Kategorie	Unterkategorien	Forschungsunterfragen
Texttranszendent	Diskursebene	Diskursebene / Medien	Welche Stellung nimmt der deutsche Sportjournalismus im Gesamtdiskursgefüge ein?
		Mediensystem Kanalogik Diskursstrang auf anderen Diskursebenen	s. 2.1
	Diskursproduktion	Diskursproduktion / Akteure des Sportjournalismus	Welches Selbstverständnis haben die Akteure der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion?
		AutorIn Medium & Produktionsstruktur Publikum/Zielgruppe	
Textimmanent	Diskursposition	Diskursposition / Ideen	Wie ist der Diskurs in der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion positioniert?
		Thema/Gegenstand Kontext Gesellschaftsbild	
		Diskursposition / Ideenträger	Aus welchem Blickwinkel wird die Diskursposition im Sportjournalismus dargestellt?
	Strategien	Legitime Sprecher Sprecherkonstellation	
		Legitimationsstrategien	Welche Strategien und Muster kommen im Sportjournalismus zur Anwendung, um die eigene Diskursposition zu legitimieren?
	Journalistische Darstellung Platzierung Aufmachung & Leseanreiz Aufbau/Abfolge des Beitrags Schlüsselbegriffe Sprache Stilistische Auffälligkeiten Belege, Quellen, Verweise	s. Löblich, 2011 ebd. ebd.	

Quelle: eigene Darstellung (in Anlehnung an Foucault, 1981; Jäger & Jäger, 2007; Meyen et al., 2019)

3. Untersuchungsdesign

3.1 Qualitative kategoriengeleitete Diskursanalyse

In der Vergangenheit griffen wissenschaftliche Arbeiten in der qualitativen Forschung – nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Begriffsdefinitionen zwischen den Disziplinen – vergleichsweise selten auf die Diskursanalyse zurück (Fraas & Pentzold, 2016, S. 228; Wiedemann & Lohmeier, 2019, S. 1f). Dennoch soll diese Abschlussarbeit das Potenzial des diskurstheoretischen Zugangs offenlegen und im besten Fall einen Beitrag dazu leisten, dass die Kommunikationswissenschaft dieser nicht standardisierten Methodik mit mehr Offenheit begegnet.

Grundsätzlich eignet sich die Diskursanalyse nicht nur zur einfachen Untersuchung medialer Kommunikation (Bonfadelli, 2002, S. 133-135), sondern schlägt darüber hinaus eine Brücke zwischen Sprache und gesellschaftlichen Strukturen (Fraas & Pentzold, 2016, S. 231). Vor diesem Hintergrund ermöglicht sie einen demaskierenden Blick auf die Gesetzmäßigkeiten der Sinn- und Bedeutungskonstitution durch öffentliche Kommunikation (Wiedemann & Lohmeier, 2019, S. 6). In Abgrenzung zu traditionellen Medieninhaltsanalysen lassen sich so einerseits „Strukturen und Strategien von Texten systematisch beschreiben und konzeptualisieren“ (Wiedemann, 2019, S. 336) und andererseits vor dem Hintergrund vorherrschender Macht- und Wissensordnungen interpretieren (Wiedemann & Lohmeier, 2019, S. 5). Für die Analyse journalistischer Beiträge erscheint es passend, dass Foucault (1981, S. 41) selbst den Diskurs über gesprochene und geschriebene Aussagen definiert. Darüber hinaus gewinnt der gesamte Forschungsprozess, durch die Verankerung eines renommierten und tiefgreifenden Fundaments aus der Sozialtheorie im Kategoriensystem, an Systematik, wodurch Ergebnisse verallgemeinerbar werden (Wiedemann, 2018, S. 180). Zu beachten ist allerdings, dass auch eine groß angelegte Diskursanalyse nie einen Diskurs in der „Gesamtheit aller effektiven Aussagen“ (Foucault, 1981, S. 41) hinsichtlich eines Diskursstrangs abbilden kann, womit die Befunde stets innerhalb eines möglichst weit abgesteckten Diskursgefüges zu bewerten und einzuordnen sind (Averbeck-Lietz, 2019, S. 102; Meyen et al., 2019, S. 157f). Zudem findet die Diskursanalyse häufig ihre

Grenzen in der Aussagekraft bezüglich der Publikumswirkungen (Averbeck-Lietz, 2019, S. 101) sowie – bei fehlerhafter Übersetzung der Theorie in das Kategoriensystem – in der mangelnden Erfüllung qualitativer Gütekriterien (Fraas & Petzold, 2016, S. 232). Zuletzt kann die Methode nicht auf Häufigkeitsverteilungen und statistisch belegbare Ergebnisse zurückgreifen, was angesichts der Analysetiefe dieses Forschungsvorhabens allerdings verschmerzbar erscheint (Meyen et al., 2019, S. 145). Da es nur durch die Rekonstruktion des diskursiven Regelsystems gelingen kann, die in den sportjournalistischen Beiträgen zum Ausdruck gebrachten Machtverhältnisse zum Vorschein bringen, wurde sich schlussendlich für den diskursanalytischen Ansatz entschieden. Denn: wie zu Beginn angedeutet, könnten die Ergebnisse Indizien dafür liefern, dass sich die Anpassungen des Spitzensports an die Veränderungen in den Massenmedien (Meyen, 2014a) wiederum rückwirkend auf die Handlungslogik des Sportjournalismus - und damit der Massenmedien - auswirken.

3.2 Untersuchungsmaterial & -zeitraum

Für die mediale Darstellung von Fußballfans im Zuge der Fan-Proteste gegen Dietmar Hopp beziehungsweise den DFB konzentriert sich die nachfolgende Untersuchung auf sportjournalistische Leitmedien, da diesen eine besonderes hohe Relevanz und Wirkung im Diskurs zugeschrieben wird. Zu begründen ist dies zum einen durch die journalistische Koordination, nach welcher davon auszugehen ist, dass sich die Darstellungen großer Medienhäuser auch in denen der kleineren widerspiegeln (Brosius et al., 2016, S. 163). Ferner kann argumentiert werden, dass Redakteure dort – trotz eines steigenden Aktualitätsdrucks – die meiste Zeit für die Recherche aufbringen können, sowie Leitmedien eine zentrale Rolle in der Nutzung von Entscheidungsträgern der Gesellschaft spielen (Meyen et al., 2019, S. 142). Als Grundlage dient somit eine von Michael Schaffrath (2015) durchgeführte Onlinebefragung unter 115 Sportressortleitern aus Fernsehen, Radio, Zeitung, Nachrichtenagenturen, Sportzeitschriften und Internet. Auf die Frage *„Welches der nachfolgend aufgeführten Medien stellt für sie ein Leit- oder Meinungsführermedium des Sportjournalismus dar (Mehrfachnennungen möglich)?“* antworteten diese wie folgt (s. Abb. 2):

Abb. 2: Sportjournalistische Leitmedien nach Schaffrath (2015)

Formate/Titel	Prozent
Süddeutsche Zeitung	65,4
Kicker-Sportmagazin	65,4
Bild-Zeitung	64,4
Sport Bild	32,7
Frankfurter Allgemeine Zeitung	31,7
ARD	29,8
ZDF	27,9
Bild.de	26,9
Sky	25,0
Sport 1 (Online-Portal)	12,5
Sky Sport News HD	7,7
Die Welt	6,7
Sonstige zusammen (z.B. Deutschlandfunk, Sport 1 TV, Der Spiegel)	10,6

Quelle: Schaffrath (2015)

Auffällig ist zunächst die relative Dominanz von *Süddeutsche Zeitung*, *Der Kicker* und *BILD* mit einer jeweiligen Zustimmung von knapp zwei Dritteln. Interessant erscheint zudem, dass mit *ARD* und *ZDF* auch zwei Rundfunkanbieter als sportjournalistische Leitmedien eingestuft werden. Um ein möglichst großes Medienspektrum abzubilden, wurde sich daher für die Analyse von Beiträgen der sieben bedeutendsten Leitmedien nach Schaffrath (2015) entschieden. Mit *Süddeutsche Zeitung*, *BILD* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* sind damit die drei auflagenstärksten überregionalen Tageszeitungen aus dem Qualitäts- und Boulevardsegment im Untersuchungsmaterial vertreten (Statista, 2020a). Zugleich finden sich dort mit *Der Kicker* und *SportBILD* auch die zwei auflagenstärksten Sportzeitschriften nach der *DAV Panorama* und dem *Ski-Magazin* wieder (Statista, 2020b). Bei *ARD* und *ZDF* wurde sich jeweils auf die sportjournalistischen Aushängeschilder *Sportschau* und *Das Aktuelle Sportstudio* begrenzt. An dieser Stelle sei gesagt, dass die Diskursanalyse auf die Untersuchung von Online-Angeboten der Leitmedien verzichtet. Laut Schaffrath (2015) kann dies mit der „zunehmende[n] Live-Orientierung der elektronischen Medien“ begründet werden, die oft zu wenig Raum für Hintergründiges und Meinungsbildendes ließe, was allerdings von einem Leitmedium erwartet würde. Dazu verzichtet die Analyse bewusst auf Artikel der Nachrichtenagenturen *DPA* und *SID* sowie auf Leserbriefseiten in den Leitmedien, da es

sich hierbei nicht um rein sportjournalistische Erzeugnisse handelt. Den Start des Untersuchungszeitraums markiert der 22. Februar 2020 – der Tag, an dem die Gladbacher *Sottocultura Ultras* den Fan-Protest mit dem angesprochenen Fadenkreuz-Plakat einläuteten. Anschließend erstreckt sich der Zeitraum über drei Wochen (Bundesligaspieltage 23, 24, 25), bis hin zum 13. März 2020, an dem die DFL die Aussetzung des 26. Spieltags aufgrund der Corona-Pandemie bekannt gab (DFL, 2020). Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass ab diesem Datum die Verbreitung des Coronavirus – als neues diskursives Ereignis – andere Diskurse in der gesellschaftlichen Wahrnehmung überwog, denn bereits am 11. März 2020 rief die WHO die weltweite Pandemie aus. Am 13. März 2020 kam es zu ersten Grenzsicherungen in Europa sowie der Verkündung des nationalen Notstandes in den USA (MDR, 2020).

Anhand dieser Rahmenbedingungen wurden anschließend sämtliche Datenbanken auf Artikel untersucht, die je die beiden Schlagworte „Fan“ und „Dietmar Hopp“ enthielten. Recherchiert wurde für *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *BILD* über *DBIS* in den LMU-lizenzierten Datenbanken *SZ Archiv*, *F.A.Z. Bibliotheksportal* und *Nexis Uni*. Für die Fachzeitschriften *Der Kicker* und *SportBILD* musste dagegen auf die kostenpflichtigen Angebote *Kicker Lesesaal* und *Genios* zurückgegriffen werden. Da die Beitragsmenge von *Sportschau* (freitags, samstags, sonntags) und *Das Aktuelle Sportstudio* (samstags) überschaubar war, wurde hier analog in der *ARD-* und *ZDF-Mediathek* sowie auf *YouTube* nach denjenigen Beiträgen gesucht, die sich thematisch mit den Fan-Protesten befassen. Insgesamt setzt sich diese Vollerhebung zusammen aus: *Süddeutsche Zeitung* (12 Artikel), *Der Kicker* (12 Artikel), *BILD* (13 Artikel), *SportBILD* (4 Artikel), *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (1 Artikel), *ARD* (2 Beiträge)¹ und *ZDF* (4 Beiträge)².

¹ Aus lizenzrechtlichen Gründen darf die *ARD* Bilder vom Spieltag und damit auch Spielberichte nach einmalig privilegierter Ausstrahlung nicht mehr online zur Verfügung stellen (Schneider, 2020; Ahrens & Meyn, 2020). Da eine Sendung aber fast ausschließlich aus Spielberichten besteht, werden Themen, die über das Geschehen auf dem Platz hinaus gehen, in zusätzlichen Ablegern, wie *Sportschau Club*, *Sportschau Thema* etc. behandelt. Stattdessen beinhaltet das untersuchte Material eine Episode der *Sportschau vor Acht* (freitags) sowie die gesamte Sendung: *Sportschau Thema: Sind Fans mächtig oder machtlos?*. In beiden geht es inhaltlich ausschließlich um die Fan-Proteste gegen Hopp und den DFB.

² Auch das *ZDF* muss aus Lizenzgründen auf die erneute Ausstrahlung von Spieltagsbildern in seiner Mediathek verzichten (ebd.). Neben den Spielberichten besteht eine Sendung des *Aktuellen Sportstudios* allerdings aus weiteren Komponenten, u.a. einem ausführlichen Interview mit dem jeweiligen Studiogast, dem Topspiel-Interview oder dem Sportnachrichtenblock. Auch hier wird eine Sendung in mehreren Teilen hochgeladen. Die vier Beiträge im Untersuchungsmaterial gehen somit zurück auf zwei Sendungen des *Aktuellen Sportstudios* vom 29.02.20 und 07.03.20 (jeweils Studiogast-Interview & Topspiel-Interview).

3.3 Ablauf der Untersuchung & Auswertung

Die Befunde aus Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln ließen sich mithilfe des sogenannten Close Reading sowie einer qualitativen Kodierung, bei der die Texte explizit nach den diskursrelevanten Informationen durchsucht wurden, ohne weitere Instrumente in die Kategoriensystem einordnen (Meyen et al., 2019, S. 174; Karidi & Meyen, 2019). Für die Analyse der Fernsehbeiträge galt es dagegen mit der Erstellung von Protokollen einen Zwischenschritt einzuführen, wobei sich an Kortes (2017) Vorschlag zur Protokollierung orientiert wurde (S. 432-439). Da jedoch sowohl Sequenzprotokoll (zu ungenau, da ohne Wortlaut), als auch Einstellungsprotokoll (zu fein, da inklusive Bild- und Tonebene) ihre Probleme in Bezug auf dieses Forschungsvorhaben mit sich bringen, wurde mit dem Wortlautprotokoll eine differenziertere Form der Datenerhebung entwickelt (s. *Tab. 2*).

Tab. 2: Grundlegender Aufbau des Wortlautprotokolls

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
1			
2			
3			

Quelle: eigene Darstellung (in Anlehnung an Korte, 2017)

Aufgrund begrenzter zeitlicher wie räumlicher Kapazitäten wurde gemäß Meyen et al. (2019, S. 146) zwischen Fein- und Strukturanalyse unterschieden. Dafür galt es, das Kategoriensystem zu verknappen, ohne es in seiner Aussagekraft zu sehr zu beschneiden (s. *Tab. 3*). Auf die Dimension *Diskursebene* konnte in der Strukturanalyse verzichtet werden, da sich die Befunde hierfür bereits in Anhang 1.1.2 wiederfinden. Darüber hinaus rechtfertigten dreierlei Kriterien eine Strukturanalyse: der inhaltliche Schwerpunkt, der zeitliche Bezug zum diskursiven Ereignis (ab 09. März 2020, da danach kein weiteres Bundesligaspiel stattfand) sowie die räumliche Verbreitung (z.B. München-Ausgabe der SZ). Insgesamt konnten so zehn der 48 Beiträge mittels Strukturanalyse ausgewertet werden. Begründbar ist dies mit dem Konzept der Zentralität. Laut Meyen et al. (2019, S. 157) kann somit angenommen werden, dass mit zunehmend prominenterer Platzierung einer Aussage auch ihr Stellenwert im Diskurs steigt.

Tab. 3: Kategoriensystem zur Rekonstruktion des diskursiven Regelsystems
(Strukturanalyse)

Form	Kategorie	Unterkategorien	Forschungsunterfragen
Text- trans- zen- dent	Diskurs- produk- tion	Diskursproduktion / Akteure des Sport- journalismus	Welches Selbstverständnis haben die Akteure der sport- journalistischen Wirklichkeitskonstruktion?
		AutorIn, Medium	
Text- im- ma- nent	Diskurs- posi- tion	Diskursposition / Ideen	Wie ist der Diskurs in der sportjournalistischen Wirk- lichkeitskonstruktion positioniert?
		Thema/Gegenstand	
		Diskursposition / Ideenträger	Aus welchem Blickwinkel wird die Diskursposition im Sportjournalismus dargestellt?
	Strate- gien	Legitime Sprecher	
		Legitimationsstrategien	Welche Strategien und Muster kommen im Sport- journalismus zur Anwendung, um die eigene Diskurs- position zu legitimieren?
		Journalistische Darstellung	s. Löblich, 2011
	Platzierung	ebd.	
	Aufmachung & Leseanzeiz	ebd.	

Quelle: eigene Darstellung (in Anlehnung an Foucault, 1981; Jäger & Jäger, 2007; Meyen et al., 2019)

Im Laufe der Untersuchung traten ansonsten keine größeren Probleme auf. An dieser Stelle muss dennoch darauf hingewiesen werden, dass aufgrund mangelnder Lizenzrechte der Fernsehanstalten *ARD* und *ZDF* keine Reporteraussagen über Live-Bildern oder in Spielberichten mit einbezogen werden konnten. Außerdem war es nicht möglich, die Artikelfotos von *BILD* in der Unterkategorie *Aufmachung & Leseanzeiz* zu analysieren, da die Datenbank *Nexis Uni* aus urheberrechtlichen Gründen auf diese verzichtet. Darüber hinaus blieb das Zeitungsarchiv der Fachbibliothek Englischer Garten der LMU aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen (LMU, 2020).

4. Ergebnisdarstellung

Nacheinander sollen nun die Befunde der Hauptanalysedimensionen *Diskursproduktion*, *Diskursposition / Ideen*, *Diskursposition / Ideenträger* und *Legitimationsstrategien* präsentiert und damit je eine Unterfrage des Forschungsvorhabens beantwortet werden. Die erste Dimension *Diskursebene* stellt einen übergeordneten Bezugspunkt für die anderen Kategorien dar. In den folgenden Abschnitten wird je eine Ergebnisthese, die die Inhalte der Kategoriensysteme hinsichtlich einer Dimension verdichtet, aufgestellt und anschließend argumentativ anhand der zentralen Erkenntnisse untermauert. Ziel ist es, von Inhalten auf Strukturen zu schließen, die die Wirklichkeitskonstruktion in der Darstellung von Fußballfans im deutschen Sportjournalismus bestimmen.

4.1 Diskursproduktion

Das Berufsfeld setzt sich zusammen aus teils sehr erfahrenen, teils sehr unerfahrenen Sportjournalisten, deren Reputation mit zunehmender Vernetzung im Vereins- und Verbandsumfeld – aufgrund des Zugangs zu Interna mit hohem Nachrichtenwert – steigt. Im Gegenzug fehlen Einblicke in das Umfeld der Fans. Das Selbstverständnis der Sportjournalisten, Teil des Systems Fußball zu sein, sowie die langjährige Verbundenheit zu Medium und Sport einiger einflussreicher Akteure lassen darauf schließen, dass die Fan-Proteste nicht nur als Angriff auf Hopp und den DFB, sondern auch als Angriff auf die eigene Profession gewertet werden.

Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf die Akteure der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion auf Individualebene (Unterkategorie *AutorIn*), da sich hieraus die belastbarsten Schlüsse ziehen lassen. Aufgrund dessen können die Befunde der Unterkategorien *Medium & Produktionsstruktur* und *Publikum/Zielgruppe* dem Anhang entnommen werden. Zunächst muss an dieser Stelle auf einige Merkmale in der Zusammensetzung der Gruppe der Sportjournalisten eingegangen werden. So ist der Sportjournalismus nicht nur als männerdominiertes, sondern vielmehr als männerbeherrschtes Berufsfeld anzusehen. Nur fünf der 44 Sportjournalisten im Untersuchungs-

material sind Frauen. Allerdings arbeiten mit Jessica Wellmer (s. Anhang 6.1.2) und Katrin Müller-Hohenstein (s. Anhang 7.1.2) zwei dieser fünf Frauen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (s. *Abb. 3*) – einem Ort, an dem sich das Geschlecht unter anderem auf die Zuschauerquote auswirkt und eine mangelnde Frauenquote die Sender angreifbarer macht, als im eher verschlossenen Printsegment (Global Media Monitoring Projekt, 2015, S. 48). Zur Einordnung: 2018 gab es in 53 Jahren *ARD*- nur vier und 44 Jahren *ZDF*-Geschichte nur fünf Sportmoderatorinnen (Bözl, 2018, S. 112).

Abb. 3: Sportmoderatorinnen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk



Quelle: *ARD*-Mediathek (s. Anhang 6.1.1), *ZDF*-Mediathek (s. Anhang 7.1.1)

Darüber hinaus sind teils eklatante Altersunterschiede zwischen Sportjournalisten verschiedener Medien zu erkennen. Heraus stechen *Der Kicker* mit einem Altersschnitt von etwa 60 Jahren, aber auch die *Süddeutsche Zeitung* mit knapp 50 Jahren. Trotz der Tatsache, dass das Alter nicht für alle Sportjournalisten bestimmt werden konnte, zeichnet sich in den boulevardesken Medien *BILD* und *SportBILD* ein Trend zu sehr jungen Sportredakteuren ab. Insgesamt können Sportjournalisten zumeist einen akademischen Hintergrund sowie eine Reihe an beruflichen Stationen in anderen Redaktionen vorweisen. Dennoch lassen sich auch hier Unterschiede zwischen den Leitmedien beobachten. Sportjournalisten der *Süddeutschen Zeitung* greifen dabei fast ausnahmslos auf ein interdisziplinäres und journalistisches Studium zurück (Leischwitz: Journalistik, Geschichte & Astronomie, s. Anhang 1.3.2; Selldorf: Politik, Philosophie & Geschichte, s. Anhang 1.4.2; Aumüller: Geschichte & Slawistik, s. Anhang 1.8.2), wohingegen die jungen Redakteure der *BILD* und *SportBILD* oft an der hauseigenen Axel Springer Akademie ausgebildet werden (Hüber, s. Anhang 3.4.2; Peters, s. Anhang 3.4.2; Milewski, s. Anhang 4.2.2). Des Weiteren unterscheiden sich die beruflichen Laufbahnen.

Einerseits präsentiert sich *Der Kicker* als nicht nur traditionsreiches sondern nahezu familiäres Medium, dessen Sportjournalisten sich durch eine sehr lange Verbundenheit zum Blatt auszeichnen (s. Anhang 2.1-2.12). Stellvertretend dafür stehen Rainer Franzke (seit 41 Jahren), Michael Ebert (seit 30 Jahren), Jörg Jakob (seit 17 Jahren), Karlheinz Wild (seit 35 Jahren) sowie der Herausgeber Rainer Holzschuh (seit 49 Jahren). Andererseits kommen Sportjournalisten von *SZ*, *BILD*, *SportBILD* und *FAZ* oft erst über Umwege zu ihrem derzeitigen Arbeitgeber. Ein typischer Werdegang beginnt hier mit Praktika und Volontariaten bei kleinen Regionalzeitungen und führt über Tätigkeiten als Jungredakteur oder freier Mitarbeiter schrittweise zu höheren Anstellungen wie beispielsweise der Ressortleitung in einem Stadtanzeiger. Interessant scheint zudem, dass einige Sportjournalisten bereits für den Sport-Informationen-Dienst (*sid*) arbeiteten (Hoeltzenbein, s. Anhang 1.1.2, Ebert, s. Anhang 2.2.2, Bossmann, s. Anhang 3.2.2, Verhoff, s. Anhang 3.10.2, Clossé, s. Anhang 5.1.2). Parallelen lassen sich ebenso für die Laufbahnen der Sportjournalisten aus dem TV ziehen, exemplarisch zu belegen an Jochen Breyer: 2002-2006: Studium der Politikwissenschaft, VWL & Amerikanistik in München, 2003-2009: freier Mitarbeiter der *Süddeutschen Zeitung*, 2005-2011: Reporter des *Bayerischen Rundfunks*, 2008-2013: Reporter des *Aktuellen Sportstudios*, 2011-heute: Moderator des *ZDF-Morgenmagazins*, 2012-2018: Champions League-Moderator im *ZDF*, 2013-heute: Moderator des *Aktuellen Sportstudios* (s. Anhang 7.3.2).

Über die eher deskriptiven Merkmale des Berufsfelds hinaus fällt auf, wie wichtig gute Kontakte im Vereins- und Verbandsumfeld für Sportjournalisten sind. Dies erklärt, weshalb die *BILD* im Vergleich zur Konkurrenz auf ein Vielfaches an Mitarbeitern setzt (bis zu fünf Autoren pro Artikel, insgesamt mehr als 200 Sportreporter/-redakteure, s. Anhang 3.1.2; im Vergleich: *Der Kicker*: in etwa 60, s. Anhang 2.1.2). Im Gegensatz zu Journalisten von *Süddeutscher Zeitung*, *Der Kicker* oder auch *ARD* und *ZDF*, konzentrieren sich die Jungredakteure der *BILD* oftmals auf nur ein Vereinsumfeld, was zur Folge hat, dass diese meist ein enges Verhältnis zur Vereinsvertretern pflegen und damit besonders schnell an Interna gelangen. Als Paradebeispiel kann Marc Siekmann herangezogen werden. Der erst 28-Jährige berichtete seit 2016 für *BILD* aus Schalker Vereinskreisen, wurde jedoch jüngst vom Bundesligisten abgeworben und tritt ab dem 01. Juli 2020 die Nachfolge von Thomas Spiegel als neuer Pressesprecher (Leiter

Sportkommunikation) an (SZ, 2020; s. Anhang 3.8.2). Darauf, dass dieses enge Verhältnis kein Einzelfall, sondern gängige Praxis ist, verweist auch der Sportchef der *BILD* (Süd) Jörg Althoff in einem Interview: „Wo hört der Beruf auf und wo fängt das Private an, wenn man sich abends mit Lothar Matthäus auf eine Pizza trifft? Wichtig ist das einordnen und professionell trennen zu können“ (Krückemeyer, 2018; s. Anhang 3.4.2). Philipp Selldorf von der *Süddeutschen Zeitung* spinnt diesen Gedanken weiter: „Das macht es [...] schwer, Personen total neutral zu beurteilen. [...]. Fußball ist selbst für beteiligte Journalisten nicht ohne emotionale Anteilnahme zu verkraften. Sonst macht es keinen Spaß“ (Schmidt, 2009; s. Anhang 1.4.2). Besonders eindrucksvoll beweist Alfred Draxler, wie sich diese ‚emotionale Anteilnahme‘ auf den Beruf auswirken kann. Der *BILD*-Chefkolumnist (2014-2017 Chefredakteur der *SportBILD*) geriet deshalb bereits häufig in die Kritik. Der Vorwurf: tendenziöse Berichterstattung und die Verwicklung in Intrigen. Unter anderem versuchte er so einst seinen Freund Lothar Matthäus als Nationaltrainer zu etablieren. Außerdem nahm er in seiner Kolumne die beschuldigten Akteure in der ‚Schmiergeldaffäre‘ um die Weltmeisterschaft 2006 in Schutz. Zuvor erhielt der damalige DFB-Präsident Wolfgang Niersbach den Artikel und redigierte diesen (Buschmann, Dahlkamp, Latsch, & Schmitt, 2018; s. Anhang 3.1.2; s. *Abb. 4*).

Abb. 4: Tendenziöse Berichterstattung der *BILD* (v.l.n.r.: Niersbach, Draxler)



Quelle: © BILD, dpa

Dass sich Holzschuh, Draxler und weitere Sportjournalisten im selben Golfclub die Zeit vertreiben, wie einige der höchsten Vertreter des deutschen Vereins- und Verbandswesens (aktiv: u.a. Bruchhagen, Hopfner, Heldt, Rangnick; inaktiv: u.a. Niersbach) sei nur als Randnotiz angemerkt (EAGLES Charity Golf Club e.V., 2020; s. Anhang 2.7.2 & 3.1.2)³.

³ Der EAGLES Charity Golf Club e.V. wird unter anderem finanziell unterstützt von SAP. Dietmar Hopp ist Mitglied des EAGLES Business Clubs (EAGLES Charity Golf Club e.V., 2020).

Stellvertretend für das innige Verhältnis von Spitzenfußball und Sportjournalismus kann vielmehr der Herausgeber des *Kicker* Rainer Holzschuh hervorgehoben werden. Dieser arbeitete bereits lange für die Sportzeitschrift, bevor er von 1983-1988 als Pressechef zum DFB wechselte (s. Anhang 2.7.2). Anschließend kam er zurück zum *Kicker* und wurde Chefredakteur. Sein „Telefonbuch aus dem DFB-Hauptsitz“ sowie sein „Netzwerk aus Spielern, Trainern, Funktionären und Entscheidern in Politik, Wirtschaft und Kultur“ spielten dabei eine maßgebliche Rolle, wie in einer Veröffentlichung auf der Seite des Verbands Deutscher Sportjournalisten e.V. angemerkt wird (Franzke, 2019). Zu diesem Netzwerk zählt wohl auch Dietmar Hopp, den Holzschuh in einem Artikel als „ehrbaren Mensch“ und „weitsichtigen Idealisten“ bezeichnet (s. Anhang 2.7.1). Zuletzt deutet auch SZ-Sportjournalist Christof Kneer (2015) im Rahmen der Podiumsdiskussion „*Sportjournalismus in der PR-Falle?*“ an, welche Schwierigkeiten für kritischen Journalismus im Sport durch die zunehmende Öffentlichkeitsarbeit der Vereine entstehen:

„Ich fühle mich nicht zensiert. Aber wenn ich am Anfang diese redigierten Interviews zurückbekommen habe, habe ich mich wie früher gefühlt, wenn eine Mathearbeit rausgegeben wurde. [...]. Auch wenn es mir um einen besonders schönen Satz leid tut, weiß ich, wenn der gedruckt würde, würde der nachher im Internet völlig verdreht und es gebe einen Riesenaufruf.“ (s. Anhang 1.7.2)

Die Befunde der Kategorie *Diskursproduktion* zeigen auf, dass die Handlungsfähigkeit des deutschen Sportjournalismus eng an das individuelle Netzwerk aus Vereins- und Verbandsverantwortlichen geknüpft ist. Im Gegenzug fehlen dem Sportjournalismus Interna aus den Kreisen der Fans, welche jedoch für eine ausgewogene Berichterstattung und kritische Einordnung der Fan-Proteste notwendig sind. Im Abgleich mit dem abgesteckten Wirklichkeitsspektrum kann vor diesem Hintergrund davon ausgegangen werden, dass die Darstellung von Fußballfans auf Medienebene an die Konstruktion anknüpft, die vor der Vergleichsfolie Recht zu erwarten wäre (s. 2.1). Die Fan-Proteste würden hierbei als unrechtmäßige Kritik am gesamten System Fußball ausgelegt, zu dem sich das Gros der Sportjournalisten zählt.

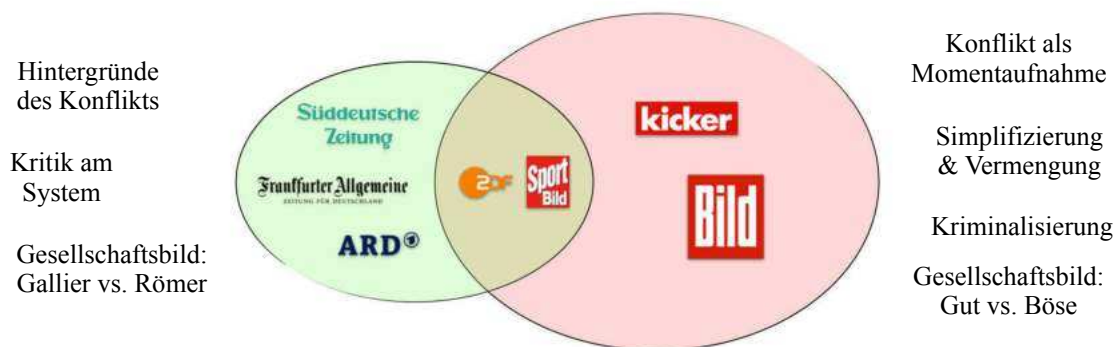
4.2 Diskursposition / Ideen

Die Wirklichkeitskonstruktion im Sportjournalismus wird dominiert von der Darstellung der Fan-Proteste als Momentaufnahme, einer Vermengung mit unabhängigen diskursiven

Ereignissen und einer Kriminalisierung der Fanszene. Durch die Konzentration auf die Form der Kritik wird von den eigentlichen Fan-Anliegen abgelenkt und der Konflikt auf eine persönliche Fehde reduziert. Die Berichterstattung positioniert die Fans folglich als provozierende Minderheit im Unrecht. Hopp, die Vereine und der DFB werden als überlegene Allianz unter Opferschutz - und damit ins Recht - gestellt.

Nach Auswertung der Unterkategorien *Thema/Gegenstand* und *Kontext* zeichnen sich innerhalb der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion zwei Schattierungen ab, auf deren Unterschiede nun genauer eingegangen wird (s. Abb. 5).

Abb. 5: Einteilung der Leitmedien nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung



Quelle: eigene Darstellung

Zunächst fällt auf, dass die Artikel der *Süddeutschen* und *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* weniger die Proteste selbst, sondern vielmehr den grundlegenden Konflikt zwischen Fans und DFB in den Vordergrund rücken. So befassen sich Artikel wie „*K-Frage*“ (s. Anhang 1.6.1), „*Der Drei-Phasen-Konflikt*“ (s. Anhang 1.8.1) oder „*Vorsicht, leicht entflammbar*“ (s. Anhang 5.1.1) mit Hintergründen und den Entwicklungen im Laufe der Auseinandersetzung. Meist wird die Wiedereinführung der Kollektivstrafe erwähnt sowie auf die Symbolik der Kritik hingewiesen. Des Öfteren wird der Konflikt so aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Dazu stellt der Beitrag „*Neue Frontlinie zwischen Kurve und Klub*“ (s. Anhang 1.3.1) die Kritik- und Kontrollfunktion der Fans am Beispiel der Münchner Ultras heraus. Insgesamt macht sich eine kritische Haltung gegenüber dem System Fußball bemerkbar. Kritisiert wird unter anderem die Selbstjustiz des DFB (s. Anhang 1.1.1, 1.6.1), die Unverhältnismäßigkeit der Reaktion des DFB (s.

Anhang 1.2.1, 1.3.1, 1.4.1, 1.6.1, 5.1.1), die Umsetzung des Drei-Stufen-Plans (s. Anhang 1.2.1, 5.1.1) sowie die Kommerzialisierung der Liga (s. Anhang 1.5.1, 1.8.1). Dies deckt sich damit, dass sich laut Bölz (2018) einige Sportjournalisten der *SZ* als „Wachhund des Sportsystems“ verstehen und er der *FAZ* eine außergewöhnliche Hintergründigkeit und Tiefe attestiert (S. 275f). An diese kritische Einordnung der Fan-Proteste knüpft auch die *Sportschau* mit einer differenzierten Darstellung an. So verweist Jessica Wellmer in „*Sind Fans mächtig oder machtlos?*“ (s. Anhang 6.1.1) nicht nur auf die Symbolik des Protests, sondern hinterfragt ebenso die Reaktionen des DFB, greift die Kommerzialisierung als Ursache des Konflikts auf, verurteilt die mediale Darstellung der Ultras und kritisiert den Einflussverlust der Fans im System Fußball (s. Tab. 4).

Tab. 4: Kritische Einordnung der Proteste in *Sportschau* Thema

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
49	Wellmer	[...] Dietmar Hopp als Symbolfigur für ein System, das kritisiert wird. Als eine Metapher sozusagen gemeint. Keine konkrete Beleidigung. Können sie diese Strategie oder dieses Konzept nachvollziehen?	00:10:51 - 00:11:10
63	Wellmer	[.] Die Frage, die ja grundsätzlich im Raum steht, ist, warum wird erst konsequent durchgegriffen, wenn es einen Milliardär wie Dietmar Hopp betrifft? Warum nicht schon vorher im Fall von rassistischen Beleidigungen? [...] Wird mit zweierlei Maß gemessen?	00:15:53 - 00:16:27
73	Wellmer	[...] man fragt sich ja, hätte der DFB oder die Liga diese Probleme früher nicht ignoriert, gibt es jetzt vielleicht dieses Problem mit dieser Doppelmoral nicht. Dass wir einerseits diese rassistischen Fälle haben - Homophobie, Sexismus im Stadion - und dann jetzt Dietmar Hopp, bei dem so klar durchgegriffen wird.	00:17:42 - 00:18:00
157	Wellmer	Wieviel Doppelmoral ist denn so grundsätzlich im Spiel? Wir haben gerade gesehen, Gazprom als Sponsor, dann haben wir die Bayern mit ihren Trainingslagern in Qatar oder Qatar Airways als Sponsor.	00:37:32 - 00:37:44
163	Wellmer	Das zeigt ja auch im Großen und Ganzen, wie wichtig auch der Einfluss einfach der Fans ist. [...]. Wie sieht es denn bei Ihnen in Hoffenheim aus? Wie sehr lassen Sie den Fan ran, wie sehr lassen Sie die Fans mitbestimmen und wo setzen Sie Grenzen?	00:40:21 - 00:40:45
169	Wellmer	Genau darum geht es. Nur die Ultras [...], die pauschalisiert als Chaoten und Idioten dargestellt werden von vielen Beteiligten in den Diskussionen der vergangenen Tage, auch von einigen Journalistenkollegen..., sozusagen, das ist ja das andere Extrem. Und deswegen ist es wichtig, [dies] [differenziert einfach darzustellen].	00:42:29 - 00:42:49
191	Wellmer	[...] Wir wollen jetzt weiter gucken, wie sehr der Fußball von seinen Fans profitiert. Und zwar von der gesamten Fanszene. Das sind ja nicht nur die Ultras und die aktiven Fans. Das sind ja ganz viele verschiedene Menschen, die Wochenende für Wochenende zu den Spielen pilgern [...].	00:48:28 - 00:48:50

Quelle: eigene Darstellung; ARD-Mediathek (s. Anhang 6.1.1)

Im Gegensatz dazu positionieren Sportjournalisten des *Kicker* und der *BILD* den Diskurs in einem anderen Umfeld. Hintergründe oder eine Chronologie des bestehenden Konflikts zwischen Fans und DFB sucht man dort meist vergeblich (s. Anhang 2.10.1). Stattdessen wird der Fan-Protest häufig als Momentaufnahme dargestellt und in Verbindung mit weiteren Diskurssträngen gesetzt. Während sich die Wiedereinführung der Kollektivstrafe eher selten im Kontext wiederfindet (s. Anhang 2.2.1, 2.4.1, 2.10.1, 3.1.1, 3.4.1), werden diverse andere Gründe für die ‚Ausschreitungen‘ der Fans ausgemacht. Darunter vor allem die generelle Zunahme von Hass in der Gesellschaft (s. Anhang 2.3.1, 2.7.1, 3.1.1, 3.2.1, 3.10.1), Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und Homophobie unter Fußballfans (s. Anhang 2.1.1, 2.2.1, 2.3.1, 2.4.1, 2.8.1, 3.1.1) und mangelnde Zivilcourage (s. Anhang 2.1.1, 2.7.1). Des Öfteren wird die vereinsinterne und polizeiliche Ermittlung der Täter betont (s. Anhang 2.4.1, 3.2.1, 3.4.1, 3.5.1) und das DFB-Sportgericht als rechtschaffene Instanz etabliert (s. Anhang 2.2.1, 2.5.1, 3.1.1, 3.6.1). In der Summe erscheinen die verantwortlichen Fans in einem Licht, das sie als Kriminelle abbildet (s. *Abb. 6*)⁴.

Abb. 6: Kriminalisierung der Fans in der BILD und im Kicker



Quelle: *Nexis Uni* (s. Anhang 3.1.1); *Kicker Lesesaal* (s. Anhang 2.1.1)

Oft wird die Symbolik hinter den Bannern und Plakaten ausgeblendet, wodurch der Protest auf eine persönliche Fehde zwischen Fans und Hopp reduziert wird. Unter anderem bezeichnet Alfred Draxler das Fadenkreuz-Plakat als „unmissverständliche Morddrohung“ (s. Anhang 3.3.1). Problematisch erscheint in der Berichterstattung des *Kicker* und der *BILD* zudem die Verknüpfung mit unabhängigen diskursiven Ereignissen aus den Wochen zuvor. So werden die Fan-Proteste beispielsweise in den Zusammenhang

⁴ Ein tatsächlicher Rechtsbruch außerhalb der Sportgerichtsbarkeit liegt nicht vor: Die Gründung einer Ermittlungsgruppe des Polizeipräsidiums Mannheim geschieht aufgrund des Verdachts auf Beleidigung und einer möglichen Bedrohung (s. Anhang 6.2.1)

mit den rassistischen Beleidigungen gegen die Spieler Jordan Torunarigha (04.02.20), Leroy Kwadwo (15.02.20) und Antonio Rüdiger (22.02.20) sowie den rechtsextremistisch motivierten Anschlägen von Hanau (19.02.20) gesetzt (s. Abb. 7, 8)⁵.

Abb. 7: Vermengung diskursiver Ereignisse in der *BILD*

BILD SPORT • 24. FEBRUAR 2020 ••

HANAU UND HETZE GEGEN HOPP!

Die Bundesliga wollte sich vor den Opfern von Hanau in Trauer verbeugen. In jedem Stadion wurde eine Schweigeminute abgehalten. Jeder Spieler trug einen schwarzen Trauerflor am linken Oberarm. Aber ausgerechnet am Tag des Gedenkens wurde im Stadion von Mönchengladbach ein Plakat hochgehalten, das Dietmar Hopp, den Mäzen von Gegner Hoffenheim, in einem Fadenkreuz zeigt. Zum Abschluss freigegeben! Eine öffentliche Morddrohung vor Millionen Zuschauern!

Hopp, SAP-Gründer und Milliardär, ist das größte Hass-Objekt der sogenannten Ultra-Szene. Auch von Kriminellen, die sich Fans von Borussia Dortmund nennen, wird er seit Jahren bedroht. Deren letzte Hetz-Plakat lautete: „Wir wünschen allen ein frohes Fest – und dir dein letztes!“ Jetzt dürfen sie zwei Jahre lang nicht zu Auswärtsspielen nach Hoffenheim reisen, was leider nur eine Warteabtausch-Strafe ist.

Denne wenn juckt das schon? Pro Hopp wird gerne das Argument ins Feld geführt, dass er dreistellige Millionenbeträge für gute Zwecke gibt – und deshalb erst recht das alles nicht verdient habe.

Das stimmt, aber das ist nicht der ent-

scheidende Punkt! Dietmar Hopp ist ein Mensch. Und das muss reichen, dass wir ihn schützen! Er ist ein Mensch, wie auch Mercedes K. oder Ferhat U. und alle weiteren Opfer der Mordserie von Hanau Menschen waren. Gladbachs Manager Max Eberl machte Samstag vor der Fan-Tribüne den Scheibenwischer und sagte später: „Es waren 50 Hornochsen. 99 Prozent sind aufgestanden und haben gezeigt, sie haben damit nichts zu tun. Das ist für mich das wichtige Zeichen.“

Es waren also nur wenige! Wann merken wir endlich, welch gefährliche Argumentation das ist?

Der Mörder von Hanau war sogar ganz allein. Aber er stellte zehn unschuldige Menschen ins Fadenkreuz und hat sie einfach totgeballert. **Wir leben in Zeiten, in denen wir endlich klare Tabu-Linien in unsere Gesellschaft einziehen müssen. Gegen Hetzer, Rechtspopulisten und gewaltbereite Extremisten von rechts- und linksaußen.**

Und wenn in Fußballstadien öffentlich Plakate mit unmissverständlichen Morddrohungen hochgehalten werden, dann ist auch das jenseits jeder Moral und jenseits unserer Gesetze. **Dann muss ein Fußballspiel oder jede**

andere öffentliche Veranstaltung sofort abgebrochen werden! Und wenn dann für das nächste Spiel die Strafe lautet, dass die Tribüne leer bleibt, dann ist das immer noch besser, als wenn

wir dem schleichenden Gift erliegen, zu glauben, dass es sich ja eigentlich nur um ein paar Spinner handelt. **Hanau hat gezeigt, dass schon einer reicht, Tod und unermessliches Leid zu bringen.**

NACHGEHAKT VON ALFRED DRAXLER

RÜDIGER „Rassismus hat gewonnen“

Dieser Weckruf klingt fast verzweifelt! Unser Nationalspieler Antonio Rüdiger (26) spricht nach dem 2:1-Sieg mit Chelsea gegen Tottenham über Rassismus und den Terror von Hanau.

Der gebürtige Berliner (50 Länderspiele) ernüchert bei Sky: „Rassismus hat gewonnen.“

Der Chelsea-Verteidiger bezieht sich auf die rassistischen Nazi-Morde von Hanau: „Für mich ist das das Endprodukt. Erst Torunarigha, dann Kwadwo, und dann gibt's Tote.“

Hertha-Spieler Torunarigha wurde beim Pokalspiel auf Schalke von den Rängen rassistisch beleidigt. Beim Spiel Preußen Münster gegen Würzburg

gab es Affenlaute in Richtung von Würzburgs Kwadwo.

Rüdiger selbst war vor Weihnachten von Tottenham-Anhängern mit Affenlauten beleidigt worden. Er erstattete Anzeige, die Täter wurden nie bestraft. Stattdessen gab es jetzt im Rückspiel Pfiffe gegen ihn.

Rüdiger: „Die werden nicht bestraft, und am Ende des Tages bin ich der Buhmann. Ich habe am Donnerstag ein Kind bekommen. Es ist eine Katastrophe. Man denkt nach. Eines Tages wird höchstwahrscheinlich mein Kind deswegen leiden, so, wie wir heute stehen.“

Nationalspieler Antonio Rüdiger
Foto: JULIA RAHN/DPA

Quelle: Nexis Uni (s. Anhang 3.1.1)

⁵ Tagesschau.de definiert Rassismus wie folgt: „Rassismus ist eine Gesinnung, Ideologie oder Wahrnehmung, nach der Menschen auf Grund äußerlicher Merkmale als Angehörige vermeintlicher "Rassen" kategorisiert und beurteilt werden.“ (Gensing, 2018)

Abb. 8: Vermengung diskursiver Ereignisse im Kicker

46 24. FEBRUAR 2020

Noch haben es nicht alle verstanden rund um den Fußball. Wenn die Organisation „ProFans“ zu Beginn ihrer Pressemitteilung nach dem DFB-Urteil gegen Borussia Dortmund Artikel 1 des Grundgesetzes („Die Würde des Menschen ist unantastbar“) zitiert und danach mit der freien Entfaltung der Persönlichkeit argumentiert, um Schmähungen gegen **Dietmar Hopp** zu erklären, dann muss die Frage erlaubt sein: Wer schützt eigentlich die Würde des Hoffenheim-Mäzens?

Das DFB-Sportgericht greift mittlerweile eher selten zu den ohnehin umstrittenen Kollektivstrafen, diesmal erachtete es das Gericht als unumgänglich, die ein Jahr zuvor ausgesprochene Bewährung zu widerrufen. **Hopp** war im Dezember bei

„Das Zeichen von vielen Menschen ist größer als der gesäte Hass.“

Alexander Rosen, Hoffenheim-Manager

Dortmunds Gastspiel in Sinsheim erneut beleidigt worden, unter anderem durch üble Plakate („Wir wünschen allen ein frohes Fest – und dir dein letztes!“). Nun muss der BVB in der nächsten und übernächsten Saison alle Pflichtspiele in Hoffenheim unter Ausschluss seiner Anhänger austragen, die TSG für Mindereinnahmen entschädigen und 50000 Euro Geldstrafe zahlen. Seit dem Aufstieg Hoffenheims 2008 arbeiten sich **Dortmund-Fans** an dem Geldgeber des Kraichgau-Klubs ab. „Der Zuschauerausschluss bleibt eine Option für schwerwiegende Ausnahmefälle, in denen eine Geldstrafe unangemessen wäre“, sagt Hans E. Lorenz.

Auf den Tisch des Vorsitzenden des DFB-Sportgerichts kommt nun ein neuer Fall. Am Sonntag kündigte der Kontrollausschuss Ermittlungen gegen Borussia Mönchengladbach an, wo am Samstag in der Partie gegen Hoffenheim ein Fadenkreuz-Banner mit **Hopp-Konterfei** und Hurensohn-Spruchbänder zu sehen waren – aus Protest gegen Kollektivstrafen. Rund eine Stunde nach der ligaweiten Schweigeminute für die Terror-Opfer von Hanau war die Aktion besonders widerlich, was die Initiatoren zu spüren bekamen. Frei nach dem Motto „Nicht mit uns!“ reagierte ein sehr großer Teil der Stadionbesucher mit lautstarken „Ultras-raus“-Sprechchören und einem Pfeifkonzert.

Schiedsrichter Felix Brych unterbrach richtigerweise die Partie, Borussia-Manager Max Eberl und Kapitän Lars Stindl eilten vor die Fankurve. „Was soll ich mit diesen



Bilder des Widerstands: Gladbachs Sportdirektor Max Eberl kämpft um das Entfernen des unsäglichen Hopp-Transparents. In der 3. Liga (Mitte beim Spiel Uerdingen gegen Münster) und mit Schweigeminuten im gesamten Profifußball macht man sich genauso gegen Rassismus stark wie Antonio Rüdiger.

Nicht mit uns!

Rassistische **AUSFÄLLE** und ekelhafte Schmähungen werfen Schatten auf den Profifußball. Aber **Fans**, Spieler und Klubchefs leisten deutlich Widerstand.

Menschen machen, die mir dann mit ihren Masken gegenüberstehen und das Plakat weiter hochhalten? Ich wollte zeigen, dass wir das als Verein nicht haben wollen. Die Zuschauer haben mitgemacht – und dieses Zeichen bewerte ich sehr positiv“, erklärte Eberl. „An der Reaktion sieht man, wenn die Mehrheit zusammensteht, werden die wenigen nicht durchkommen. Gegen die geistige Umnachtung einiger weniger Idioten haben ganz viele Menschen ein Zeichen gesetzt. Und dieses Zeichen ist viel größer als der gesäte Hass“, betonte der leidgeprüfte 1899-Manager Alexander Rosen. Für den Fall, dass die Plakate nicht verschwunden wären, dachte Trainer Alfred Schreuder sogar an

einen Spielabbruch durch die TSG. Auch weil Gladbach eine intensive Tätersuche betreibt, könnte der Klub mit einer vergleichsweise glimpflichen Geldstrafe davonkommen.

Die Zuschauer im Borussia-Park reagierten damit ähnlich wie am Wochenende zuvor Besucher des Spiels von Preußen Münster gegen die Würzburger Kickers, als Gäste-spieler Leroy Kwadwo rassistisch beleidigt wurde. Wegen des Vorfalls setzte die 3. Liga ein Zeichen und ließ am 25. Spieltag Vereine, Schiedsrichter und Einlaufkinder einheitliche T-Shirts mit der Aufschrift „Rote Karte dem Rassismus – Elner von Uns – Leroy Kwadwo“ anziehen. „Wir stehen zusammen gegen jeden, der un-

sere Werte angreift“, sagte DFB-Präsident Fritz Keller.

Eine eindringliche Mahnung sendet Antonio Rüdiger aus London. Der deutsche Nationalspieler in Diensten von Chelsea war vor einigen Wochen in Tottenham ebenfalls rassistisch beleidigt worden. Beim 2:1 gegen die Spurs nun musste er viele Buhrufe ertragen, danach kauerte er am Samstag nachdenklich auf dem Rasen. Bei Sky machte Rüdiger seinem Ärger Luft: „Der Rassismus hat gewonnen. Es zeigt, dass diese Leute gewinnen. Sie werden nicht bestraft, und am Ende bin ich der Buhmann.“

Nicht nur in Deutschland, auch anderswo haben nicht alle verstanden, wofür es geht. **MICHAEL EBERT**

Quelle: Kicker Lesesaal (s. Anhang 2.2.1)

Als Schnittstelle zwischen den rassistischen Anfeindungen gegen Spieler und den Fan-Protesten dient für die Sportjournalisten der Drei-Stufen-Plan des DFB (s. Anhang 2.5.1, 2.9.1, 2.10.1, 3.2.1, 3.4.1, 3.6.1, 4.4.1). Speziell für die Bekämpfung von Rassismus in den Stadien entwickelt, kam dieser jedoch weder bei Torunarigha noch bei Kwadwo, dafür aber bei den Fan-Protesten zum Einsatz. Die Sportjournalisten nutzen dies, um eine Scheinkausalität zu schaffen, die die Fan-Proteste als rassistisch motiviert erscheinen lässt. Gleiches gilt für den Zusammenhang der Ultra-Kritik und der Anschläge von Hanau. Als Schnittstelle hierfür dienen zum einen die solidarische Schweigeminute in den Stadien vor Spielbeginn (s. Abb. 7,8), zum anderen ein allgemein zu beobachtender Rechtstrend in der Gesellschaft (s. Anhang 2.1.1, 2.2.1, 2.3.1, 2.4.1, 2.7.1, 3.1.1, 3.2.1). Zwei Paradebeispiele für das Knüpfen solcher Zusammenhänge formuliert erneut Draxler. „[Hopp] ist ein Mensch, wie auch Mercedes K. oder Ferhat U. und alle weiteren Opfer der Mordserie von Hanau Menschen waren“. Und: „Es waren also nur wenige! Wann merken wir endlich, welch gefährliche Argumentation das ist? Der Mörder von Hanau war sogar ganz allein, aber er stellte zehn unschuldige Menschen ins Fadenkreuz und hat sie einfach totgeballert“ (s. Abb. 7; Anhang 3.1.1). Folglich wird in den sportjournalistischen Wirklichkeiten von *Der Kicker* und *BILD* Dietmar Hopp fast ausnahmslos als unschuldiges Opfer dargestellt oder glorifiziert. So betonen die Artikel häufig dessen Investitionen in wohltätige Zwecke und den Mehrwert, den die TSG Hoffenheim für die Liga darstellt (s. Anhang 2.7.1, 2.8.1, 3.1.1, 3.4.1, 3.9.1; s. Abb. 9).

Abb. 9: Positionierung Hopps als Opfer in der *BILD*



Quelle: Nexis Uni (s. Anhang 3.4.1, 3.9.1)

Die Positionierung des Diskurses in *SportBILD* und *ZDF* ist zwischen den beiden genannten Schattierungen anzusiedeln (s. *Abb. 5*). Bei der *SportBILD* ergibt sich dies vor allem durch die zehnsseitige Reportage „*Der Kurven-Report*“ (s. Anhang 4.4.1), die ausführlichst die Fankultur und deren geschichtliche Entwicklung ins Auge fasst. Dennoch knüpft die konstruierte Wirklichkeit an einigen Stellen an die der *BILD* und des *Kickers* an (s. Anhang 4.1.1). Etwas überraschend gelingt es auch im *Aktuellen Sportstudio* nur teilweise, die Fan-Protteste in einem ausgewogenen Umfeld zu positionieren. Dabei fällt vor allem die mangelnde Differenzierung und unscharfe Trennung der Ultra-Kritik von einem generellen Rassismus in Stadien auf (s. Anhang 7.1.1). Im Interview mit DFB-Präsident Fritz Keller gelingt es Karin Müller-Hohenstein nicht, in den entscheidenden Ausführungen Kellers einzuhaken, während dieser von Anfang an versucht, dem Fan-Protest ein rassistisches Motiv zuzuschreiben. Zwar erwähnt Müller-Hohenstein kurz die Wiedereinführung der Kollektivstrafe, dennoch leitet sie direkt über auf den allgemeinen Rassismus unter Fußballfans (Beispiel: Rüdiger). Ähnlich wie in *Der Kicker* und *BILD* dient der Drei-Stufen-Plan des DFB als Schnittstelle. Zusätzlich werden die verantwortlichen Fans durch die Diskussion um mangelnde Zivilcourage, Strafmaß und Täteridentifikation kriminalisiert (s. *Tab. 5*).

Tab. 5: Themenvermischung und Kriminalisierung im Aktuellen Sportstudio

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
17	Müller-Hohenstein	Es ist ja wohl so, dass das eine Reaktion auf eine Entscheidung des DFB ist, gegen die BVB-Fans eine Kollektivstrafe zu verhängen, obwohl Sie irgendwann mal gesagt haben, das würden Sie nicht mehr tun. War das ein Fehler? Die Kollektivstrafe?	00:06:07 - 00:06:25
31	Müller-Hohenstein	(Einblendung: „No to racism“-Bildschirm im Studio) Fritz Keller, auch bei rassistischen Anfeindungen gilt die Drei-Stufen-Regel, die wir gerade eben ja schon erläutert haben. [...]	00:10:53 - 00:11:10
43	Müller-Hohenstein	Zivilcourage ist das Wort. Solche Sachen melden, wie Antonio Rüdiger sagt. Herr Keller, in den Niederlanden nimmt man jetzt richtig Geld in die Hand. [...] Es soll unter anderem eine App geben, über die rassistische Vorfälle direkt gemeldet werden können [...].	00:14:32 - 00:15:14
47	Müller-Hohenstein	[...] Es werden gerade wieder beim Länderspiel... in Nürnberg werden Stehplätze sein. Das heißt, die [Täter], die da stehen, die kann man so schnell nicht identifizieren. [...].	00:15:40 - 00:15:56
53	Müller-Hohenstein	Und wenn man sie dann hat, die Täter. Ein Stadionverbot ist nur für drei Jahre möglich. Mehr geben die Statuten des DFB nicht her. Reicht das?	00:16:55 - 00:17:06

Quelle: eigene Darstellung; *ZDF-Mediathek* (s. Anhang 7.1.1)

Ein weiteres Beispiel, bei dem der fließende Übergang zwischen den Themen Ultra-Kritik und Rassismus in den Stadien deutlich wird, liefert Jochen Breyer im Gespräch mit Frank Baumann (s. Anhang 7.3.1). Der Moderator beginnt dabei mit einer kritischen Einordnung, verpasst es allerdings beim ‚Ausweichmanöver‘ Baumanns nachzuhaken, wodurch die Fan-Proteste erneut in einem Kontext erscheinen, der den Ultras eine rassistische Intention unterstellt (s. *Tab. 6*; Nr. 57-59). Insgesamt gilt jedoch festzuhalten, dass Breyer den Diskurs in einem ausgewogeneren Kontext positioniert als Müller-Hohenstein in der Vorwoche. Unter anderem geschieht dies durch die Hervorhebung des sportpolitischen Engagements der Ultras (s. *Tab. 6*; Nr. 75).

Tab. 6: Unscharfe Differenzierung im Aktuellen Sportstudio

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
57	Breyer	Frank Baumann, die Ultras werfen dem DFB vor allem vor, diesen Drei-Stufen-Plan gewissermaßen zu missbrauchen. Er ist erfunden worden für rassistische, für diskriminierende Vorfälle, kam da aber noch nicht zur Anwendung. Und kommt jetzt ausgerechnet zur Anwendung, wenn es um persönliche Beleidigungen gegen Dietmar Hopp geht. Die Ultras sagen, das ist zweierlei Maß. Können Sie das verstehen?	00:14:12 - 00:14:32
58	Baumann	Grundsätzlich kann ich diesen Ansatz verstehen. Ich bin bei Rassismus definitiv nicht beim Drei-Stufen-Plan, sondern da muss man früher handeln aus meiner Sicht. (Applaus) Und trotzdem ist dieser Drei-Stufen-Plan...	00:14:32 - 00:14:46
59	Breyer	Da gibt es Applaus hier im Studio. Also Sie würden sagen dann Ein-Stufen-Plan? Also weniger Stufen sozusagen?	00:14:46 - 00:14:52
75	Breyer	[Die Ultras] setzen sich ja zum Beispiel gegen Rassismus ein. Und legen auch beim Kommerz, muss man auch sagen, oft den Finger in die Wunde. Beim FC Bayern zum Beispiel kritisieren sie die Zusammenarbeit mit Qatar. Also so gesehen haben sie auch einige sehr gute Punkte [...].	00:17:48 - 00:18:14

Quelle: eigene Darstellung; ZDF-Mediathek (s. Anhang 7.3.1)

Hinsichtlich der Unterkategorie *Gesellschaftsbild* lassen sich zwei grundlegende Konstruktionen in den sportjournalistischen Wirklichkeiten unterscheiden, die mit der Positionierung des Diskurses einhergehen (s. *Abb. 5*). In *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Sportschau* wird dabei ein Gesellschaftsbild gezeichnet, dass die Fans als Aufständische gegen ein etabliertes, aber teils ungerechtes System zeigt – vergleichbar mit dem Bild der Gallier gegen die Römer (s. Anhang 1.1.2-1.12.2, 5.1.2, 6.1.2, 6.2.2). In einem Kampf um Deutungshoheit wird dabei in beiden Lagern mit Schuldzuweisungen und Unterstellungen gearbeitet. Dennoch ist der

Konflikt notwendig für einen Konsens und eine gesunde Diskussions- und Streitkultur ein wichtiges Element in der Gesellschaft. Auf der einen Seite konstruieren Sportjournalisten der *SZ*, *FAZ* und *ARD* eine differenzierte und politisch engagierte Fanszene mit einem gemeinwohlorientierten Anliegen. Dabei haben die Fans grundsätzlich ein Recht auf Meinungsfreiheit und hätten Mitsprache verdient, werden aber dennoch von Vereinen und Verbänden überhört. Diese Macht- und Hilflosigkeit führt gezwungenermaßen zur Solidarisierung und Intensivierung der Proteste. Dem entgegen steht ein überlegenes und diktatorisches Bündnis aus Vereinen und Verbänden, das sich weder kritikfähig noch verständnisvoll zeigt. Sollten die Eigeninteressen gefährdet werden, rechtfertigt die Selbstjustiz eine unverhältnismäßige Reaktion. Im Gegensatz dazu wird der Diskurs in *Der Kicker* und *BILD* vor einem anderen Gesellschaftsbild positioniert. Die Gesellschaft spaltet sich dort in zwei Klassen, die ‚Guten‘ und die ‚Bösen‘ (s. Anhang 2.1.2-4.4.2, 7.1.2-7.4.2). Allgemeine gesellschaftliche Probleme spiegeln sich auch im wohlwollenden Profifußball wider. Dabei stören Unruhen das Gemeinwohl, weshalb durch eine übergeordnete Instanz Recht und Ordnung wiederhergestellt werden muss. In der Wirklichkeitskonstruktion von *Der Kicker* und *BILD* gelten die Fans, besonders die Ultras, oft als unbelehrbare und grenzüberschreitende Initiatoren des Konflikts, die einzig auf Provokation und Selbstinszenierung aus sind (s. *Abb. 10*). Ihr inakzeptables Verhalten gilt es strikt zu verurteilen. Der Profifußball setzt sich gezwungenermaßen gegen die wiederkehrenden Angriffe der Fans zur Wehr. Dafür muss sich solidarisiert, Widerstand geleistet und Haltung gezeigt werden, um Stärke zu demonstrieren und das gemeinsame Wertesystem zu verteidigen (s. *Abb. 11*). Ein Dialog mit den Fans scheint aussichtslos.

Abb. 10: Selbstinszenierung als Protestmotiv in der *BILD*



Quelle. *Nexis Uni* (s. Anhang 3.3.1)

Abb. 11: Solidarisierung gegen die Kritiker im Kicker

2. MÄRZ 2020 15

topthema



Wären die Fronten nicht so fürchterlich verhärtet, wäre das Thema nicht so ernst und ginge es nur ums Fußballspielen, ließe sich dieser denkwürdige Samstag mit einem Augenzwinkern betrachten. Mit dem Hinweis auf die rekordverdächtige Fehlpassquote der Hoffenheimer und Münchner Profis, so häufig, wie sie sich den Ball zuschoben während ihres fast viertelstündigen Nichtangriffspaktes von Sinsheim ... Die Szenen, es stand bereits 0:6, muteten grotesk an. Und doch werden sie vor allem als große Gesten in Erinnerung bleiben. Beide Mannschaften, die Klub-Bosse **Dietmar Hopp** und Karl-Heinz Rummenigge und nicht zuletzt die Mehrheit der **Fans** im Stadion haben in diesen am Ende sogar bewegenden Minuten das richtige Zeichen gesetzt: So konnte, so kann es nicht mehr weitergehen! Nicht im Fußball, nicht in unserer Gesellschaft, in der die Bundesliga praktisch pausenlos Millionen Menschen bewegt.

HASS UND HETZE haben hierzulande zugenommen. Der Umgang miteinander hat schwer gelitten. Dass die Provokateure und geistigen Brandstifter aller Seiten die asozialen Möglichkeiten digitaler Netzwerke nutzen, macht die Besinnung auf den gesunden Menschenverstand nicht leichter. Was das alles mit Fußball und speziell den Ereignissen

an diesem Wochenende nicht nur in Sinsheim zu tun hat? Jede Mangel Es musste ein Anfang gemacht werden. Es war höchste Zeit für diese Zeichen-Setzung im Fußball, dem so viel Bedeutung beigemessen wird und dessen wichtigste Vertreter so häufig so große Worte über Werte verlieren. Umso erfreulicher ist es, dass hier in erster Linie die Spieler beider Klubs eine Haltung eingenommen haben, ohne dass es einer plakativen politischen Anweisung bedurfte. Sie sind die Gewinner dieses Spieltages, die mit ihrer verblüffenden solidarischen Aktion halfen, einen drohenden Spielabbruch abzuwenden. Das ist, was zunächst einmal zählt und die argwöhnische Frage verdrängt, wie sich die Situation bei einem ausgeglicheneren Zwischenresultat dargestellt hätte.

ERINNERUNGEN an ignorierte Entgleisungen der Vergangenheit oder Belehrungen über denkbar größte Toleranz für Fankurven tun da jetzt nichts nur Sache. Was die Reaktion auf Hass und Beleidigungen angeht, herrscht heute ein neues Bewusstsein und eine höhere Sensibilität. Herausragende Persönlichkeiten wie

der Fanszenen durchaus verbundene Nationaltorhüter Manuel Neuer haben sich so klar wie nie zuvor gegen die wiederholten Verunglimpfungen des Hoffenheimer Mäzens **Hopp** positioniert. So hat der Fußball eine Rolle übernommen, die auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen angebracht wäre.

DOCH DIESER ANFANG DARF nicht das Ende sein. Er muss als Aufbruch verstanden werden. Es ist alternativlos – und das war bei den Anfeindungen etwa des Hertha-Profis Jordan Torunarigha noch nicht der Fall – auf Rassismus, Sexismus oder Homophobie in den Stadien mit Zivilcourage und seitens der Verbände mindestens so kompromisslos wie jetzt zu reagieren. Alles andere wäre ungläubwürdig und bedeutete Wasser auf die Mühlen derer, die DFB und DFL eine „Lex **Hopp**“ vorwerfen, eine Sonderstellung für einen Mann, der zu Unrecht vor Jahren schon zum Feindbild erklärt wurde.

Großer Sport

Profis, Klubchefs und die Mehrheit der **Fans** haben in Sinsheim das richtige **ZEICHEN** gesetzt. Eine Zäsur im Fußball.

DER MACHTKAMPF zwischen den Verbänden und den Ultras, den die Banner und Sprechchöre am Wochenende in Sinsheim, Berlin, Dortmund, Köln, Augsburg, Darmstadt, Meppen zweifellos verkündeten, ist nun vollends entbrannt, weil die Debatte über Kollektivstrafen völlig verfahren ist. Doch die Klubs brauchen eine Handhabe gegen fortgesetzte Auswüchse bestimmter Gruppierungen, die ihre Bewährungschancen nicht nutzen. Die Ankündigung von Bayerns Vorstandschef Rummenigge, ab sofort härter durchzugreifen, ist ein weiteres Indiz für eine Zäsur. Der Konflikt hat eine Eigendynamik angenommen, bei der sich die Ultras zunehmend ins Abseits stellen. Nicht die Beschimpfung des Schalcker Torhüters Nübel (1. Liga), nicht das Antretenlassen der HSV-Profis nach deren Niederlage am Zaun (2. Liga) nicht die Pyro-Unterbrechung bei Mannheim gegen Kaiserslautern (3. Liga) zeugten am Wochenende von großem Sport, sondern der Streik in Sinsheim und der Beifall dafür von **Fans**, die sich die Deutungshoheit über die Kultur im Fußball nicht aufzwingen lassen.



Beifall für den Nichtangriffspakt: Hoffenheims Mäzen **Dietmar Hopp**, Bayern-Vorstand **Karl-Heinz Rummenigge**

Quelle: *Kicker Lesesaal* (s. Anhang 2.3.1)

Auch wenn die Dimension *Diskursposition / Ideen* unterschiedliche Schattierungen bezüglich der Unterkategorien *Thema/Gegenstand*, *Kontext* und *Gesellschaftsbild* im untersuchten Material aufweist, wird der Diskurs in Summe von den ähnlichen Darstellungen in *Der Kicker*, *BILD*, *SportBILD* und *ZDF* dominiert. Begründbar ist dies einerseits damit, dass sich mit dem *Kicker* und der *BILD* bereits zwei der drei einflussreichsten Diskursträger unter den Leitmedien wiederfinden (Schaffrath, 2015; s. 3.2). Außerdem kann nicht vernachlässigt werden, dass die Berichterstattung der *Süddeutschen Zeitung*, *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und *ARD* zusammen genommen einen bedeutend kleineren Rezipientenkreis erreicht (s. *Abb. 5*; s. Anhang 1.1.2, 2.1.2, 3.1.2, 4.1.2, 5.1.2, 6.1.2, 7.1.2). Insgesamt decken sich die zentralen Befunde der Hauptanalysedimension *Diskursposition / Ideen* mit dem, wovon vor dem Hintergrund der *Diskursproduktion* auszugehen war. Ein Großteil der sportjournalistischen Leitmedien positioniert den Diskurs in einem Umfeld, das nur eine eindimensionale Sichtweise auf die Proteste zulässt und von den eigentlichen Anliegen der Fans ablenkt. Gleicht man die Erkenntnisse dieser Dimension mit dem möglichen Wirklichkeitsspektrum ab, fällt auf, dass die Wirklichkeitskonstruktionen im Sportjournalismus die Perspektiven der Diskursebenen Politik und Recht aufgreifen. Einerseits wird den Fans ein minderheitenfeindliches, radikales und teils extremistisches Motiv zugeschrieben, während das sportpolitische und soziale Engagement der Ultras nur selten herausgestellt wird (s. Anhang 1.3.1, 2.8.1, 3.4.1, 4.2.1, 6.1.1, 6.2.1, 7.3.1). Andererseits erwirkt die thematische Fixierung auf die Art und Weise des Protests eine Kriminalisierung der Fanszene, wodurch diese automatisch im Unrecht positioniert wird.

4.3 Diskursposition / Ideenträger

Wie sich an einer starken Unterrepräsentation von Sprechern der Fan-Seite zeigt, wird in sportjournalistischen Wirklichkeiten nicht mit, sondern über Fußballfans gesprochen. Bleibenden Eindruck hinterlassen zumeist nur deren bewusst polarisierende Botschaften auf Spruchbändern und Plakaten. Stattdessen kommen fast ausnahmslos Vereins- und Verbandsvertreter zu Wort, was den Sportjournalismus gewissermaßen zum Sprachrohr des Spitzenfußballs macht, kritische Stimmen bündelt und das Bild einer solidarisierten und damit überlegenen Vereins- und Verbandsseite erhärtet.

Im Gegensatz zur Dimension zuvor fällt die Ergebnisdarstellung der Unterkategorien *Legitime Sprecher* und *Sprecherkonstellation* weniger ausführlich aus, denn über fast alle Leitmedien hinweg zeichnet sich ein beinahe identisches Muster ab. Geprägt ist die Berichterstattung vor allem durch die Blickwinkel zahlreicher Trainer und Vorstandsmitglieder der Vereine sowie hochrangiger Vertreter des DFB und der DFL. Beispielhaft können Max Eberl (Sportdirektor Borussia Mönchengladbach; s. Anhang 1.1.1, 2.1.1., 2.2.1, 2.5.1, 3.1.1, 3.2.1, 3.4.1, 7.1.1) und Karl-Heinz Rummenigge (Vorstandsvorsitzender FC Bayern München; s. Anhang 1.2.1, 1.3.1, 1.7.1, 2.4.1, 2.8.1, 3.4.1, 3.8.1, 6.2.1, 7.2.1) für die Vereinsseite herausgestellt werden. Es ist anzunehmen, dass die beiden auch aufgrund ihrer emotionalen Anteilnahme – nach der Beteiligung ihrer eigenen Fan-gruppierungen – in knapp jedem fünften Beitrag zu Wort kommen (s. *Abb. 12*).

Abb. 12: Eberl und Rummenigge als legitime Sprecher in *SZ*, *Kicker*, *BILD*

<p>anzuwenden. Auch Bayerns Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge äußerte sich in den Katakomben des Sinshelmer Stadions unmissverständlich. Er werde nicht mit weniger, sondern mit mehr Konsequenz gegen Fans vorgehen, die Schmähungen als Mittel der Auseinandersetzung wählen.</p> <p>Aus Sicht einiger Ultras taugt die Causa Hopp dazu, Differenzen mit dem DFB auszutragen</p> <p>„Ich würde dringend empfehlen, dass wir uns alle in der Bundesliga abstimmen“, sagte Rummenigge. „Manche haben dann Sorge um ihre Stimmung. Aber da sage ich: Scheiß Stimmung, da hab' ich lieber Langlewe im Stadion.“</p> <p>Zwischen dem Verein und der Ultra-Gruppe Schickeria herrschte bis Montag-nachmittag noch Funkstille, Rummenigge richtete via <i>Bild</i> aber schon mal Grüße aus. „Ich habe immer den Eindruck, wir befinden uns in einer Einbahnstraße, in der die Klubs nur geben müssen und die Fans nur nehmen wollen, aber nicht bereit sind, ihr eigenes Verhalten in irgendeiner Art und Weise zu korrigieren“, sagte der Klubchef.</p>	<p>Fankurve. „Was soll ich mit diesen Menschen machen, die mir dann mit ihren Masken gegenüberstehen und das Plakat weiter hochhalten? Ich wollte zeigen, dass wir das als Verein nicht haben wollen. Die Zuschauer haben mitgemacht – und dieses Zeichen bewerte ich sehr positiv“, erklärte Eberl. „An der Reaktion sieht man, wenn die Melirbeit zusammensteht, werden die wenigen nicht durchkommen. Gegen die gestrige Umnachtung einiger weniger Idioten haben ganz viele Menschen ein Zeichen gesetzt. Und dieses Zeichen ist viel größer als der gesäte Hass“, betonte der leid-geprüfte 1899-Manager Alexander Rosen. Für den Fall, dass die Plakate nicht verschwunden wären, dachte Trainer Alfred Schreuder sogar an</p>	<p>die absurde Szenerie, von der die wichtige Botschaft ausging, die Rummenigge hinterher resolut aussprach: „Es muss aufhören! Wir müssen aufhören, uns wegzuducken. Ich werde mich mit dem heutigen Tag nicht mehr wegdücken, auch auf die Gefahr hin, dass ich irgendwann mit Leibwächtern durch die Gegend laufen muss.“ An die gesamte Liga richtete er eine Empfehlung, die in ihrer entschlossenen Diktion zur Forderung wurde: Die Bundesliga muss sich „abstimmen und hier eine klare Kante zeigen“.</p> <p>In Gladbach ist man da nach den Vorkommnissen vor gut einer Woche einen Schritt weiter. Max Eberl geht davon aus, mehreren Personen eine Beteiligung nachweisen zu können. „Wir wollen auch Mittäter ermitteln. Es geht nicht alleine darum, denjenigen zu finden, der das Banner gehalten hat, sondern auch die Unterstützer dieser radikalen Gruppe“, erklärte der Sportdirektor.</p>	<p>Gladbachs Manager Max Eberl machte Samstag vor der Fan-Tribüne den Scheibwischer und sagte später: „Es waren 50 Hornochsen. 99 Prozent sind aufgestanden und haben gezeigt, sie haben damit nichts zu tun. Das ist für mich das wichtige Zeichen.“</p> <p>► Welche Strafen drohen den Ultras? Offiziell gibt es von DFL und DFB noch keine Äußerung zu möglichen Strafen. Aber Rummenigge kündigt an: „Jeder Einzelne, der sich heute als einer der Täter geoutet hat, ist beim FC Bayern nicht mehr erwünscht und wird kein Spiel mehr von uns sehen!“</p>	<p>Bayern-Boss Karl-Heinz Rummenigge (64) direkt nach dem Spiel: „Ich schäme mich aus Sicht von Bayern München, was da in der Kurve abgelaufen ist. Ich habe mich bei Dietmar Hopp entschuldigt. Aber das, was hier heute passiert ist, ist nicht entschuldigbar. Alle Verantwortlichen im Fußball ducken sich zu oft weg, weil sie denken, in der Kurve ist eine Minderheit, die es klar an den Pranger zu stellen gilt.“</p> <p>Gladbach-Manager Max Eberl (46): „Ich würde mir wünschen, dass wir die Solidarität in der Bundesliga haben und da einen Weg finden, wieder ein sauberes Stadion zu haben.“</p>
---	--	--	---	--

Quelle: *SZ*-Archiv (s. Anhang 1.2.1, 1.7.1), *Kicker Lesesaal* (s. Anhang 2.2.1, 2.5.1, 2.6.1), *Nexis Uni* (s. Anhang 3.1.1, 3.4.1)

Zudem nutzen die Sportjournalisten diverse Sprecher der Verbandsseite, um ihre Ideen in den Diskurs zu tragen. Stellvertretend wird anhand von Fritz Keller gezeigt, wie sich die Sprecherwahl auf die Darstellung der Fans im Sportjournalismus auswirkt. In zahlreichen Beiträgen wird der DFB-Präsident zitiert beziehungsweise interviewt (s. Anhang 1.5.1, 2.2.1, 2.4.1, 2.9.1, 3.2.1, 4.4.1, 7.1.1). Die meisten Artikel beziehen sich dabei auf seinen Auftritt im *Aktuellen Sportstudio* am 29. Februar 2020 (s. *Tab. 7; Abb. 13*).

Tab. 7: Fritz Keller als legitimer Sprecher im *Aktuellen Sportstudio*

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
6	Keller	[...] Wir sind wirklich am Tiefpunkt angekommen. [...]. Es geht hier nur mit Solidarität weiter. Für die Sauberkeit des Sports und für einen anständigen Umgang miteinander.	00:00:40 - 00:01:06
8	Keller	[...] Wenn diese Hassplakate, übrigens Hassplakate jeglicher Art, gegen Rassismus, Antisemitismus, alles, [...] wird zuerst unterbrochen. Wenn das weggeht, kann weitergespielt werden. [...] Aber vor allen Dingen haben sie den Chaoten nicht gelassen, was sie wollten, nämlich das Spiel zu zerstören und Macht über das Spiel zu haben. [...]	00:01:23 - 00:02:43
10	Keller	[...] Und, wenn dieses Land soweit ist, dass wieder Leute Hassbilder brauchen, dann müssen wir da ein Ende setzen. Wir haben Hassbilder und Neid in der gesamten Gesellschaft, und das widerspiegelt sich leider im Fußball. Jetzt müssen wir zusammenhalten. [...] DFL, DFB, Vereine [müssen] an einem Strang ziehen, um diese Chaoten, die nichts mit Fußball zu tun haben, ändern die Tickets wegnehmen, die eigentlich gerne Fußball schauen wollen... Jetzt muss durchgegriffen werden! [...]	00:02:53 - 00:04:20
12	Keller	[Dietmar Hopp] hat viel Vermögen verdient, ja, durch harte Arbeit, aber er gibt das ganze Vermögen für Sport, für soziale Projekte, für Medizin aus. Und dafür wird man an den Pranger gestellt in diesem Land? Wo sind wir hingekommen? Was soll das? Das geht nicht mehr, wir müssen ein Zeichen setzen gegen Hass und gegen Neid in dieser Gesellschaft.	00:04:36 - 00:05:19
14	Keller	[...] Es geht nicht darum, für [.] Fangruppen eine Aufmerksamkeit zu kriegen, sondern es geht um den Fußball. Und der muss wieder in den Mittelpunkt und sonst gar nix. [...]. Es geht nur um Selbstdarsteller.	00:05:41 - 00:06:02
18	Keller	[...] Das ist Opferschutz, was wir hier gemacht haben, oder was das Gericht gemacht hat. Reiner Opferschutz. Das geht nicht!	00:06:25 - 00:07:28
30	Keller	[...] Wir haben ja einen Fall gehabt, bei dem Spiel Münster gegen Würzburg, und da hat die Schiedsrichterin auch unterbrochen, weil ein Zuschauer rassistische Äußerungen getan hat. [...]. Ich glaube, da sind ein paar wenige, die ihre Macht ausspielen wollen, und denen geht es wirklich nicht um Fußball. [...] Dementsprechend müssen alle Kräfte zusammen gehen, um die Leute wieder ins Stadion zu lassen, die da hingehören [...] und die sich nicht selber darstellen wollen.	00:09:34 - 00:10:53
36	Keller	[...] Rassismus, das ist echt die dümmste Art von Hass. [...]. Dass es heute nach so einer langen Zeit, nach dem Krieg wieder möglich ist, in einem Staat wie Deutschland, bei uns in diesem Lande, wieder Rassismus ein Problem wird, das will mir nicht in den Kopf. Das zeigen auch einige Wahlergebnisse. Und dieser Neid, der sich links und rechts irgendwann mal begegnet, dem muss Einhalt geboten werden. Schluss mit Rassismus! Stehen wir auf und weisen jedem die rote Karte, der sich rassistisch äußert. Im Stadion und um das Stadion. (Applaus)	00:11:51 - 00:12:53
60	Keller	[...] Und ich bin auch dafür, für Gespräche und für miteinander reden. [...]. Es tut mir leid, es geht nicht mehr anders. Jetzt ist Schluss und jetzt müssen die Grenzen gezeigt werden.	00:17:43 - 00:18:26
64	Keller	Oh, wir haben Fanprojekte. Und schon seit Jahren. Die die Liga, der DFB und die Gemeinden finanzieren. Das ist nicht so, dass wir nichts machen. [...]. Aber scheinbar nützt alles Reden nicht. Jetzt ist Handeln gefragt. Das haben wir gemacht mit der Drei-Stufen-Regelung. Und dann werden wir mal gucken, ob die anderen [.] mitmachen, wenn [die] das Spiel kaputt machen wollen, denen es nicht um Fußball geht.	00:19:17 - 00:20:00

Quelle: eigene Darstellung; ZDF-Mediathek (s. Anhang 7.1.1)

Abb. 13: Keller als legitimer Sprecher im *Aktuellen Sportstudio*



Quelle: ZDF-Mediathek (s. Anhang 7.1.1)

Vergleichsweise selten treten Hopp selbst oder sein Anwalt Schickhardt als legitime Sprecher in der Berichterstattung auf (s. Anhang 1.8.1, 2.4.1, 3.4.1, 3.9.1, 6.2.1). Um die Brücke zum Rassismus zu schlagen wird dagegen häufig Antonio Rüdiger (Spieler FC Chelsea London) aus einem Interview mit dem Sender *Sky* zitiert (s. Anhang 1.5.1, 2.2.1, 3.1.1, 7.1.1). Mit Blick auf die Seite der Fans fällt zunächst auf, dass sich die sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktionen in den meisten Fällen auf die Botschaften beschränken, die im Zuge des Protests auf Plakaten, Bannern und Spruchbändern im Fanblock platziert werden. Davon abgesehen stellen Sprecher der Ultras beziehungsweise von Fanorganisationen eine Rarität dar. In nur 13 der 48 Beiträge treten die Urheber der Fan-Proteste überhaupt auf. Dabei zu Wort kommen die Münchner Fanvereinigungen *Schickeria* (s. Anhang 1.3.1, 1.9.1) und *Red Fanatic* (s. Anhang 3.4.1), die Berliner Ultragruppierung *HammerHearts* (s. Anhang 3.5.1), die Fanorganisationen *Pro Fans* (s. Anhang 1.6.1, 2.2.1, 2.10.1), *Unsere Kurve e.V.* (s. Anhang 2.9.1, 5.1.1) und die *Koordinationsstelle Fanprojekte* (s. Anhang 1.6.1, 2.10.1, 6.1.1). Überwiegend wird eine Stellungnahme der Ultras oder Fanorganisationen jedoch auf ein Minimum reduziert und einer Vielzahl legitimer Sprecher des Profifußballs gegenübergestellt (s. Abb. 14; gelb: Fanclub *Red Fanatic*, blau: Vereine/Verbände/Hopp).

Abb. 14: Unausgewogene Sprecherkonstellation in der BILD

SPORT 2. März 2020 SEITE 9

Der SKANDAL von HOFFENHEIM

Was auf den DFB, Beleidigungen für Dietmar Hopp im Bayern-Block beim Spiel in Hoffenheim
FOTO: PETER HARTENHUBER

Beschimpft und im Fadenkreuz: Ultras-Fans nehmen gestern Hoffenheim-Mützen Hopp ins Visier
FOTO: S. BEHNIGG/CONTRASTPHOTO

Thema
HASS GEGEN HOPP

Heute um 17:30 Uhr live bei RTL 2 und im ProSieben
Was Marcel Reif über den Hass gegen Hopp, Ultras und Spielabbrüche denkt

Wirft Bayern Hopp-Hasser jetzt raus?

BILD beantwortet die wichtigsten Fragen

Der Skandal von Hoffenheim wird die Bundesliga noch lange beschäftigen.

Das Spiel stand kurz vor dem Abbruch und wurde 13 Minuten nur noch über die Kunden geschaut. Hoffenheim-Investor Dietmar Hopp (79) wurde mehrfach als „Hurensohn“ beleidigt.

BILD beantwortet die wichtigsten Fragen:

- **Wirft Bayern die Hopp-Hasser aus dem Stadion und kündigt?**
- **Der Rekordmeister bildet eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema beschäftigt. Der Ausschluss einer ganzen Gruppierung wie der kompletten Ultra-Gruppe „Schickeria“ ist aber kaum möglich, zumal die „Schickeria“ nicht als offizieller Fanclub der Bayern registriert ist. Nach BILD-Informationen gibt es innerhalb der Gruppe unterschiedliche Strömungen, einige waren gegen die Plakat-Aktion.**
- **Und: In der Vergangenheit fiel die „Schickeria“ auch durch positive Aktionen gegen Antisemitismus und Rassismus auf, wurde 2014 mit dem Julius-Hirsch-Preis des DFB ausgezeichnet.**
- **Wie konnten die Plakate in die Stadion kommen?**
- **Die Banner werden häufig in Einzelteilen an oder in Körperstellen versteckt, die von der Security nicht abgetastet werden dürfen. Es wird bereits über Ganzkörper-Scanner wie am Flughafen diskutiert.**
- **Wurden die Bayern-Fans nach dem Spiel am Ausstieg von der Kontrolle kontrolliert?**
- **Nein. Nicht einmal Personalien wurden aufgenommen. Die Polizei will**

nicht alle 5000 Auswärtsfans über einen Kommenscheren, Sprecher Norbert Schätzle vom Polizeipräsident Mannheim. „Wir setzen auf die Videoanlage im Stadion. Damit haben wir schon Täter entlarven können.“

Von HEIKO EDDERER, YANNICK HUBEK, ERIK PETERS, JÖRG ALTHOFF und CHRISTIAN B. KITSCH

Kummernge haben die Bayern den Block auch selbst filmen lassen.

► **Wichtige Strafen drohen dem (Stamm).**

Offiziell gibt es von DFL und DFB noch keine Auflagen zu möglichen Strafen. Aber Kummernge kündigt an: „Jeder Einzelne, der sich heute als einer der Täter geoutet hat, ist beim FC Bayern nicht mehr erwünscht und wird kein Spiel mehr von uns sehen!“

► **Was ist mit dem Hopp-Band, das vor den Strafen am Dienstag, 26. Februar, unterbrochen, abbruch?**

DFB-Vize Zimmermann: „Der Schiedsrichter entscheidet. Er hat den Drei-Stufen-Plan umzusetzen.“

Auch hier gibt es aber Fehlentscheidungen. Beim Drittligaspiel zwischen Meppen und Duisburg (1:0) wurde unterbrochen, obwohl auf dem Plakat keine Beleidigung stand, sondern: „Hat der Dietmar genug Kohle, wird zu seinem Schutz und Wohle von Leuten, deren Wort nichts wert, mal wieder jemand ausgespart.“

► **Warum wird erst jetzt ein Drei-Stufen-Plan diskutiert?**

Den Drei-Stufen-Plan der Fifa gibt es schon seit Jahren. Beim Lehrgang der Elite-Schiedsrichter Ende Februar wurden die Unterpunkte von DFB aber noch mal für die Drei-Stufen-Regel sensibilisiert.

► **Wird jetzt bei jeder Beleidigung ein Mann (oder eine Frau) an diesem Spielort?**

Die Beleidigungen waren eine Reaktion auf die Entscheidung des DFB, BVB-Fans in den nächsten beiden Jahren von Auswärtsspielen in Hoffenheim auszuschließen. Aus Ultra-Sicht gab es das Versprechen, auf Kollektivstrafen zu verzichten.

Am Abend schrieb der Fanclub „Red Fanzollie“: „Dass unser Spruchband gestern beim Spiel gegen Hoffenheim sicherlich für mediale Aufmerksamkeit sorgen würde, war uns klar und folglich bewusst gewählt.“

Und: „Eine bloße Beleidigung, aktuell häufiger als „Schmähung“ bezeichnet, in Form von Spruchbändern oder Gesängen mit rassistisch motivierten Taten zu vergleichen, ist schlichtweg schwachsinnig.“

Auch in Köln („Hurensohn“-Plakat) und beim Union-Spiel in Berlin („Hurensohn“- und Fadenkreuz-Plakat) gab es Unterbrechungen wegen des rassistischen Plakats. In Dortmund wegen Anti-Hopp-Gesängen.

Werden so in den nächsten Wochen immer neue Unterbrechungen oder Abbrüche provoziert? Der Liga droht ein Chaos.

Der DFB will keine Unterschiede machen, sagt Zimmermann. „Die Banner stehen im Fokus, weil sie ganz einfach leichter zu erkennen sind. Wenn beleidigende Gesänge oder Rufe zu verstehen sind, wird aber genauso verfahren.“

► **Halten die Bayern auch bei Rückstand an Strafen?**

Das beantwortet vom FC Bayern offiziell keiner. Schade. Auf Punkte im Meisterkampf zu verzichten, wäre ein noch größeres Zeichen.

► **Warum explodierte die Fanszene mit dem Skandal bei diesem Spielort?**

Hopp (79) und die Fanszene (79) applaudieren mit den Spielern beider Mannschaften nach dem Schlussspielfeld vor dem Hoffenheimer Fanblock
Foto: Bomb 10/19/20

„Wenn ich nur wüsste, was die Idioten von mir wollen“

Dietmar Hopp (79) ist immer noch out-gewählt. Der Hoffenheim-Investor, seit 2008 (1) Opfer von Hass-Attacken in den Stadions, schwankt zwischen Zorn auf die Täter und Genugtuung über die Reaktion der Liga.

Gegenüber „Sport1“ erklärt Hopp: „Es ist leider eine neue Dimension erreicht. Ich habe diese Solidarität gesehen und gespürt. Und es ist natürlich eine große Hilfe, dass da jetzt durchgegriffen wird.“

Heißt Hopp erwartet, dass es nicht beim symbolischen Streik der Spieler auf dem Platz bleibt. Klubs und DFB müssen konkrete Maßnahmen treffen.

Die Entschuldigungen der Bayern am Samstag und der Gladbacher Verantwortlichen in der vergangenen Woche (wegen des Fadenkreuz-Plakats) empfindet er als „auftrifft“ und nimmt sie an.

Gegenüber dem TV-Sender sagt Hopp auch: „Wenn ich nur im Entferntesten wüsste, was diese Idioten von mir wollen, dann würde es mir alles leichter fallen, das zu verstehen. (...) Das erinnert an ganz dunkle Zeiten.“

Ein persönliches Gespräch mit seinen Fans sei ihm fern. Hopp lehnt er ab: „Ein Gespräch mit diesen Personen will ich nicht. Das ist sinnlos, die leben in einer anderen Welt.“

Das zeigt: Er ist tief getroffen von den Dauer-Anfeindungen. Hopp wird bei seiner Linie bleiben, entlarvte Beleidiger oder Bedrohler anzuzeigen.

Beleidiger will er weiter anzeigen

► **Auf der Klub-Homepage teilte Hopp gestern mit: „Ich lasse mich von diesen Charenten in meinem Handeln, weder sportlich noch gesellschaftlich beeinflussen und vertreiben, obwohl mir von Dortmund Seite am 20. Dezember geschrieben wurde, dass das zurückliegende Weihnachtsfest mein letztes sein möge.“**

► **Auf einem Transparenz-Post der BVB-„Fans“ stand: „Wir wünschen allen ein frohes Fest. Und dir das letzte.“**

Flick & Hopp
Versöhnung beim Chaos

Berührende Szene am Rande des Bayern-Streiks in Hoffenheim.

Bayern-Trainer Hansi Flick (55) und Hoffenheim-Trainer Dietmar Hopp (79) diskutierten während der Unterbrechung lange. Dann umarmten sie sich. Nicht selbstverständlich!

Hintergrund: Im Februar 2018 war Flick Geschäftsführer in Hoffenheim, war damals von Hopp installiert worden. Nach einem internen Machtkampf innerhalb der Geschäftsführung hatte Hopp ihn aber fallen lassen, später einigten sie sich. Nach zwei Jahren gab es jetzt die Versöhnung. Das Beste an diesem Tag.

Hoffenheim-Mützen Hopp am Spielstrand
Foto: BRITANNIA EL SAOQA/PHO

Der SKANDAL von HOFFENHEIM „EINTRANSPARENT = SPIELABBRUCH!“

Schalke-Chef Schneider fordert den Ein-Stufen-Plan. Schmadtke kritisiert Ungleichbehandlung

Entsetzen, Ratslosigkeit und viel Solidarität mit Dietmar Hopp (79).

Bayern-boss Kai Heiner Rummenigge (64) direkt nach dem Spiel: „Ich schäme mich aus Sicht von Bayern München, was da in der Kurve abgelaufen ist. Ich habe mich bei Dietmar Hopp entschuldigt. Aber das, was hier heute passiert ist, ist nicht entschuldigbar. Alle Verantwortlichen im Fußball drücken sich zu oft weg, weil sie denken, in der Kurve ist eine Minderheit. Das ist eine Mindtheit, die es klar an den Pranger zu stellen gilt.“

Schalke-Boss Clemens Tönnes (63) zu BILD: „Für so etwas Menschenverachtendes kann es kein Verständnis, keine Rechtfertigung oder Relativierung geben – egal, was es passiert und von wem es ausgeht. Die Mannschaften von Bayern und Hoffenheim sowie die Schiedsrichter haben sehr gut reagiert. Die Fans, die daneben stehen, müssen solchen Leuten die rote Karte zeigen!“

Walsburg-Manager Jörg Schmadtke (55): „Fußballplätze waren noch nie eine Oase des feinen Benehmens, aber es hat jetzt eine andere Dimension angenommen. Wir sind auf unterschiedlichen Ebenen, und ich glaube, wir kriegen sie nicht mehr zusammen.“

Aber: Schmadtke kritisiert auch, dass früher bei vergleichbaren Vorfällen nicht reagiert wurde. „Es ist ja hochinteressant, dass auf der einen Seite sehr deutlich reagiert wird, was ich auch richtig finde, in anderen Fällen wird aber hinweggegangen. Das ist nicht nur in meinem Fall

so (Schmadtke wurde von Köln-Fans beleidigt; die Red.), sondern auch im Fall Martin Kind so, der noch mal einen eigenen besonderen Drive hat, weil es die eigenen Fans waren. Aber auch da habe ich Dinge gehört und gesehen, die nach meiner Einschätzung im Stadion nichts verloren haben. Und da habe ich nichts gehört. Da müssen wir uns schon noch mal unterhalten. Und nicht nur sagen, einmal reagieren wir und einmal nicht. So geht es nicht. Da muss schon eine Eindeutigkeit her.“

Leipzig-Trainer Jürgen Klopp (50) über den Umgang mit dem Ultra: „Wir halten es noch wie vor für sinnvoll, in Kommunikation zu treten. Die Möglichkeit, Sanktionen auszusprechen, gibt es natürlich. Dabei sollte man nicht voreilig handeln, sondern dieses Thema bis zum Ende durchdenken und klug entscheiden. Meinungsäußerungen der Fans, auch Kritik sind okay, aber es sollte nicht unter die Gürtellinie gehen.“ Auch in Köln gab es Hopp-Belästigungen auf Transparenten. Das Spiel wurde unterbrochen.

Schalke-Sportvorstand Jochen Schneider (49): „Ich weiß nicht, was in den Köpfen dieser Menschen los ist. In mein Hirn geht das nicht rein. Sogar das Drei-Stufen-Brot hat man den Ein-Stufen-Plan ein Trans-

paren! ... Spielabbruch! Das ist vielleicht die richtige Maßnahme, damit es auch der Letzte kopiert.“

Union-Trainer Markus Gisdol (50): „Ich kenne Dietmar Hopp gut, er ist ein feinfühler Mensch. Ich weiß, dass er nur einen kleinen Teil seines Vermögens in den Fußball investiert hat, dafür aber sehr viel in gemeinnützige Dinge, in Medizin, in die Krebsforschung. Vielleicht profitiert der eine oder andere davon, der es gar nicht weiß und gegen ihn protestiert hat.“

Union-Kontrier Christian Gentner (34): „Fried-

licher Protest darf immer Gehör finden. Wenn es aber persönlich wird oder beleidigend, geht es in eine völlig falsche Richtung. Bei persönlichen Diffamierungen kann man nicht beide Augen verschließen.“

Union-Verteidiger Marvin Friedrich (24) über die Plakate beim Spiel im Berliner Stadion: „Ich weiß, dass die Fans uns immer anfeuern, aber das war keine schöne Aktion, und diese Scheiße hat absolut nichts im Stadion zu suchen.“

Bayerns Supertalent Zirkzee (11) trifft zum 3:0 für die Bayern gegen Hoffenheim.
Foto: DFB/DFP-PROSEKTO

Bayern- und Hoffenheim-Spieler haben Spaß daran, wie Zirkzee mit dem Ball jongliert.
Foto: KAI HOFFENBACH/REUTERS

Diese 13 Minuten verändern die Liga

Spieler streiken gegen Hass. Nur der Computer kapiert nichts

An dieser Stelle hätte BILD das &O der Bayern analysiert, die zwei Tore von Coutinho, den starken Startauftritt Zirkzee. Aber... nach der 78. Minute war es kein Bundesligaspiel mehr, sondern eine Demonstration gegen den Hass weniger „Fans“ aus der Kurve.

Die Kapitäne Neuer und Hübner hatten im Kabinengang entschieden zu streiken. 13 Minuten, die den Profifußball verändern. Statt Zweikämpfen und Toren sehen die Zuschauer ab 17:21 Uhr nur die Spieler scheißen sich mit dem Gegenstand den Ball am Mittelkreis hin und her. Zwischenhand gibt's mal einen Hackentrick, der Ball wird jongliert, es wird miteinander geplaudert. Hoffenheims Grillisch deutet einen Torschuss aus leere Tor an. Das Tor hätte übrigens gezählt...

Nach dem punktierten Abpfiff gehen alle vor die Hoffenheimkurve und klatschen. Auch die Bayern-Spieler, die ihren Anhang ignorieren. Der DFL verständigt sich mit Datenlieferant Deltatre darauf, nur noch die Ballkontakte offiziell zu werten. Nicht aber die Laufzeiten zu erheben.

Die 13 Minuten sorgen für eine kuriose Panne. In einem automatischen, vom Computer anhand von Daten gesteuerten Live-Ticker heißt es: „88. Minute: Bayern zeigt gutes Teamwork. Die Spieler tauschen Kurzpässe aus, spielen Doppelpässe und warten darauf, dass sie die Lücke in der gegnerischen Abwehr finden.“

Die 13 Minuten haben den Computer überfordert.

DAS BEWEGUNGSPROFIL DES BALLS IN DEN LETZTEN 13 MINUTEN

Wenig Bewegung, Pässe zum Geaner, kein Torschuss! Die unerwartlichen Passwege der letzten 13 Minuten des Spiels Hoffenheim gegen Bayern. Die roten Pfeile zeigen die Pässe der Bayern-Spieler, die blauen stehen für die der Hoffenheimer

Foto: BILD/INFORMAFIX

Auch Ehrmann als „Hurensohn“ beleidigt

Auch der vergangene Woche in Lautern gefeuert. Die Torwarttrainerin Gerry Ehrmann (61) wurde Ziel von Hurensöhnen. Schmähploketen. Beim 1:1 in

Mannheim rollten Waidhof-Fans acht Minuten vorm Anpfiff ein Plakat mit der Aufschrift: „Gerry, du Hurensohn, gib's dich noch?“ aus. Konsequenzen hat die Beleidigung nicht.

Waldhof-Geschäftsführer Markus Kampf (37) zu BILD: „Ich habe das Plakat nicht gesehen. Allgemein sind Beleidigungen gegen Personen nicht in Ordnung.“

IHR HOROSKOP 2. März

Personliche Beratung! Horoskope, Tarot, Astrologie, Palmlesung! 0940/333308 (gebührenfrei)

Van ERIKA HERRMANN

WIDDER 21.03. - 20.04.
TAGES-TREND: Nach dem ersten. ANWELT: Es kommt ein Programm an. URBAN: Wenn bringt in der Liebe Glück und intensiver ihre Gefühle. Hier beginnt die Chance der Tage. GESUNDHEIT: Man empfindet, beim Sport auf die Bremse zu treten. TIPP: Seien Sie in Job geschnell und flexibel im Einsatz.

STIER 21.04. - 20.05.
TAGES-TREND: Energie. ANWELT: Sie können Ihre Karriere mit einem großen Stück weiter. URBAN: Ihr Partner kann mit Ihrer Aufmerksamkeit rechnen. Erste Spalte ist ein großer. GESUNDHEIT: Man empfindet, wenn es auf einen Power. TIPP: Sie sollten sich noch mehr zutrauen und dürfen nicht so empfindlich sein. Zurückhaltung ist aktuell nicht angebracht.

ZWILLINGE 21.05. - 21.06.
TAGES-TREND: Sie sind heiter und richten den Blick auf ein Projekt. ANWELT: Sie sind für Kommunikation und Kontaktaufnahme. URBAN: Wenn es gut geht und entwickelt große Zuneigung. TIPP: Treffen Sie sich in Ihren Freizeit mit Freunden und unterhalten Sie spazieren etwas.

KREBS 22.06. - 22.07.
TAGES-TREND: Geschäftlich interessant. ANWELT: Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie haben geschäftlich. URBAN: Hier könnte es ein wenig mehr. GESUNDHEIT: In der Regel ist nicht optimal, deshalb heißt Ihnen beim Training der Blick. TIPP: Nutzen Sie diesen Tag für geschäftliche Verhandlungen und achten Sie auf bessere Konditionen.

LÖWE 23.07. - 23.08.
TAGES-TREND: Ihre Visionen. ANWELT: Ihre Visionen gilt heute besonders den schönen Dingen. Leidenschaft. URBAN: Sie verlieren mit Worten und Worten. Sie sind. GESUNDHEIT: Mund und Venen sorgen für weiches Verhalten. Sie sind in eine ungewöhnliche Phase. TIPP: Sehen Sie auf Lebensgenuss.

JUNGFRAU 24.08. - 23.09.
TAGES-TREND: Aufbruch. ANWELT: Sie können, dass Sie haben wichtige Aufgaben in Sachen Aufstieg und Karriere. URBAN: Man zeigt Ihre Lust auf Erfolg. Sie geht in der Schatzkammer die Tür ab. GESUNDHEIT: Sie legen beim Training einen Zahn zu und strecken Ihre Muskeln. TIPP: Nutzen Sie den Tag, um alles anzupacken, was Sie Kleineren fordert.

WAAGE 24.09. - 23.10.
TAGES-TREND: Sie sind allen Anforderungen gewachsen. ANWELT: Heute geht es rund im Job. Inzwischen verhalten Sie Zuneigung. URBAN: Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen.

SKORPION 24.10. - 22.11.
TAGES-TREND: Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen.

SCHÜTZE 23.11. - 21.12.
TAGES-TREND: Großartig. ANWELT: Sie können zu großzügig sein und sich auslassen lassen. URBAN: Hier sind Sie unerschrocken auf Herz und Vertrauen. GESUNDHEIT: Wenn Sie alles rund um Pflege und Ruhe. TIPP: Sehen Sie heute mehr, aber nicht zu viel. Gehen Sie, wenn Sie toll sein auch mal durch.

STEINBOCK 22.12. - 20.01.
TAGES-TREND: Powermoment von Finken. ANWELT: Sie haben einen klaren Blick für Erfolg und lassen sich nicht aufhalten. URBAN: Heute geht es um die Zeit, um bei der Liebe richtig abzuschalten. GESUNDHEIT: Sie können Blasen ausreden und haben keine Ausreden auf eine stabile Gesundheit. TIPP: Gehen Sie im Job auf die Durchhaltekur. Jetzt geht's Ihnen viel.

WÄSSERTRAU 21.01. - 19.02.
TAGES-TREND: Gut gefüllt. ANWELT: Ein super Tag, um die Kontakte zu Kollegen zu verbessern. URBAN: Wenn und Venen lassen es intensiv prüfen. Singles flirten erfolgreich. GESUNDHEIT: Sie spüren, wie gut Ihre innere Ausgeglichenheit auf Ihren Körper wirkt. TIPP: Sie können selbst Zweifel für Ihre Ideen beistimmen.

FISCHE 20.02. - 20.03.
TAGES-TREND: Schöne Tage. ANWELT: Ihre Argumente sind heute so gut, dass man Ihnen den Vorrat lässt. URBAN: Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen. Sie sind und werden bei Preisverhandlungen.

STERNENKUNDE FÜR
Liebe, Gesundheit, Kommunikation, Sport/ Bewegung, Familie/Freizeit, Wellness/ Entspannung, Kommunikation

Quelle: Nexis Uni (s. Anhang 3.4.1)

Mit der Sendung „*Sportschau Thema: Sind Fans mächtig oder machtlos?*“ kann dennoch eine Ausnahme hervorgehoben werden, bei der die Fan-Proteste sehr hintergründig und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden (s. Anhang 6.1.1). Zu Gast bei Jessica Wellmer sind neben Friedhelm Funkel (ehem. Trainer Fortuna Düsseldorf) und Holger Keye (Gründungsmitglied der Ultragruppierung ‚*Wuhlesyndikat*‘, Aufsichtsrat der Stadion AG), auch Michael Gabriel (Leiter *Koordinationsstelle Fanprojekte*, KOS) und Peter Görlich (Geschäftsführer TSG Hoffenheim) (s. *Abb. 14*, v.l.n.r.).

Abb. 15: Ausgewogene Sprecherkonstellation in Sportschau Thema



Quelle: ARD-Mediathek (s. Anhang 6.1.1)

Insgesamt lässt die sportjournalistische Wirklichkeitskonstruktion eine ausführliche Betrachtung der Fansseite weitestgehend vermissen. Stattdessen ermöglicht das enge Verhältnis der Sportjournalisten zu hochrangigen Vereins- und Verbandsvertretern dem System Fußball, seine Perspektiven auf Medienebene dominant im Diskurs zu platzieren. In der Berichterstattung entsteht damit ein Übergewicht fankritischer Stimmen, welches das Bündnis aus Vereinen, Verbänden und Justiz gefühlt im Recht positioniert. Im Abgleich mit dem möglichen Wirklichkeitsspektrum bedienen sich die Ideenträger in sportjournalistischen Konstruktionen vorwiegend der Perspektiven aus den Diskursebenen Politik und Recht. Für sie offenbaren sich in den Fan-Protesten gesamt-

gesellschaftliche Probleme – wie Minderheitenfeindlichkeit und Neid – die es mit allen Mitteln zu bekämpfen gilt. Zusätzlich werden diejenigen Fans glorifiziert, die sich gemeinsam mit Vereinen und Verbänden gegen die ‚unrechtmäßigen‘ Kritiker stemmen, um den Fußball und ein gesellschaftliches Wertesystem zu verteidigen.

4.4 Legitimationsstrategien

Unterschiedliche Macharten in der sportjournalistischen Wirklichkeitskonstruktion führen in Summe zum selben Ergebnis: die Delegitimierung der Fan-Kritik sowie Legitimierung des Profifußball-Systems. Strategien zur Manifestation der eigenen Position reichen von einer überwiegend informierenden Darstellung, über eine prominente Platzierung des Diskursfragments bis hin zu einer intendierten Bildwahl. Parallelen lassen sich zudem in der Verwendung derselben Schlüsselbegriffe und der Orientierung an Kollektivsymbolen ziehen, die die binäre Logik des Sports aufgreifen und auf den Konflikt projizieren. Der Fußball kann so als voraussichtlicher Sieger, die Fans als Verlierer konstruiert werden.

Mit Blick auf die Strategien und Muster, die im Sportjournalismus zur Anwendung kommen, um die eigene Diskursposition zu legitimieren, kann nachfolgend nur auf die belastbarsten Befunde genauer eingegangen werden. Zu Beginn wird das Augenmerk dennoch auf einige formale Aspekte gelegt. Bezüglich der *Journalistischen Darstellung* gilt es zunächst festzuhalten, dass sich das untersuchte Material lediglich aus zehn meinungsäußernden (meist Glosse, Kolumne, Kommentar) und 38 informierenden Darstellungsformen (meist Nachricht, Bericht) zusammensetzt. Zehn Interviews zählen dabei ebenso zu den informierenden Darstellungsformen - trotz der Meinungsäußerungen legitimer Sprecher (La Roche & Hooffacker, 2013, S. 167-173). Auch die *Platzierung* kann als Strategie zur Legitimation der eigenen Diskursposition angesehen werden, sofern man sich auf das Konzept der Zentralität beruft (Meyen et al., 2019, S. 157). So werden in den überregionalen Tageszeitungen *Süddeutsche Zeitung*, *BILD* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* die Diskursfragmente überwiegend auf der ersten Seite des Sportteils platziert (15 von 26 Artikel). In den Sportzeitschriften *Der Kicker* und *SportBILD* finden sich die Artikel dagegen oftmals über das gesamte Heft verteilt. Auffallend ist dennoch eine thematische Schwerpunktsetzung im *Kicker* vom 02. März

2020 (Seiten 19, 20, 22, 23) und 05. März 2020 (Seiten 2, 3, 4). *ARD* und *ZDF* sind durch den Sendeplan an zeitliche Restriktionen gebunden, was eine prominente Platzierung im Diskurs erschwert. Trotz der spätabendlichen Sendezeiten (*Sportschau Thema* ab 23.15 Uhr, *Das Aktuelle Sportstudio* ab 23.00 Uhr) ist unter Einbezug der Zuschauerquoten dennoch von einem recht hohen Stellenwert im Diskurs auszugehen (s. Anhang 6.1.2, 7.1.2). Ferner lassen sich in der Unterkategorie *Aufmachung & Leseanreiz* weitere Strategien, vor allem hinsichtlich Titel und Bildsprache, erkennen. Häufig haben die Artikelüberschriften einen auffordernden Charakter, adressieren die Urheber der Fan-Proteste direkt oder zeigen im übertragenen Sinn mit dem Finger auf die „Täter“, um diese zu entlarven, was wiederum das Bild einer schwarz-weiß-Gesellschaft verstärkt (s. 4.2). Stellvertretend können „*Runter mit der Maske*“ (s. Anhang 1.1.1), „*Nicht mit uns!*“ (s. Anhang 2.2.1) oder „*Hier malen die Union-Ultras das Fadenkreuz-Plakat*“ (s. Anhang 3.5.1) genannt werden. Hinzu kommt ein gezielter Einsatz von Fotos, der die Fans als Unruhestifter abbildet, wohingegen Vereine und Verbände zunächst aufgebracht und entsetzt, aber rasch vereint und entschlossen dargestellt werden (s. *Abb. 16*).

Abb. 16: Bildsprache in SZ und Kicker



Quelle: *SZ*-Archiv (s. Anhang 1.2.1, 1.3.1, 1.7.1), *Kicker Lesesaal* (ebd., 2.2.1, 2.4.1)

Darüber hinaus werden hin und wieder Trugschlüsse in der Kombination aus Titel und Bild erzeugt, die sich auf die Darstellung der Fans auswirken. Exemplarisch löst Selldorf ein Zitat des Trainers David Wagner aus dem Kontext und setzt es als Titel unter einem Bild der Schalker Fans in einen anderen Zusammenhang (s. Anhang 1.4.1, s. *Abb. 17*).

Abb. 17: Trugschluss hinsichtlich Artikeltitel und -bild in der SZ



Blau und Weiß, ganz ohne böse Plakate: So schön kann sie aussehen, die Nordkurve mit den stimmungsvollsten Fans des FC Schalke 04. FOTO: TEAM 2/IMAGO

„Wir werden da sein“

Gespräche mit Polizei, DFB, den Gegnern und den Schiedsrichtern: Die sportlich kränkelnden Schalcker bereiten sich nach dem Fan-Eklat um Dietmar Hopp auf das Pokalspiel gegen die Bayern und das Ligaduell mit Hoffenheim vor

VON PHILIPP SELLDORF

Gelsenkirchen – Vor neun Jahren, am Abend des 2. März 2011, passierte eine gute Viertelstunde lang wenig in der Arena in Fröttmanning, dann aber Folgendes: Jefferson Farfán brachte eine Ecke herein, Benedikt Höwedes sprang am höchsten, und plötzlich lief Raúl durch das Bild und beförderte den herumschwirrenden Ball auf wie immer kunstvolle Weise und mit größter Selbstverständlichkeit dorthin, wo er seiner Ansicht nach hingehörte: ins Tor des Gegners. Am Pfosten stand Thomas Müller und blieb ebenso Zuschauer wie Bayern-Torwart Thomas Kraft, soeben erst wieder dadurch berühmt geworden, dass ihn Jürgen Klinsmann bei Hertha für mehr oder weniger unbrauchbar erklärte. Was, wie Kraft gerade nachwies, ein Irrtum war.

Dieser Treffer blieb 2011 der einzige bei der Begegnung des FC Schalke mit Schalke 04 damals im Halbfinale des DFB-Pokals, und womöglich hat sich Trainer David Wagner mit den Bildern des Tores und mit der Geschichte dieses Überraschungserfolgs den nötigen Mut verschafft. Am Montag hat Wagner jedenfalls verkündet, seine Mannschaft und er blickten „mit einer gewissen Vorfreude“ dem nächsten Pokalduell mit den Bayern entgegen, am Dienstagabend (20.45 Uhr) in Gelsenkirchen. Diesmal im Viertelfinale.

Als er diese Worte sprach, sah der Trainer allerdings nicht so aus, als ob er der Veranstaltung entgegenfiebere. Schalke, das hat sich herumgesprochen, ist sportlich nicht in bester Verfassung, hat bei den Bayern neulich 0:5 verloren und wird außerdem von langwierigen Verletzungen führender Stammspieler geplagt. Sieben Profis werden am Dienstag umständehalber fehlen, weshalb Wagner den Fans nicht

viel mehr als die bloße Anwesenheit versprechen wollte: „Im Bus wird es relativ viel Platz geben, wenn wir morgen ins Stadion fahren – aber wir werden da sein.“ Allerdings müssen auch die Bayern kurzfristig noch auf Lucas Hernandez verzichten, der wegen einer Sehnenreizung in München geblieben ist. Der Einsatz des grippelkranken Jérôme Boateng gilt als fraglich. Es könnte aber tatsächlich der Rede wert sein, wenn die bloße Gegenwart der Hauptdarsteller während der 90 oder 120 Spielminuten nicht in Zweifel gezogen werden müsste. Denn vor der Partie gegen die

Absoluter Angstgegner

Schalkes miserable Bilanz gegen den FC Bayern

Seit 2011 Nationaltorwart Manuel Neuer aus Gelsenkirchen nach München wechselte, hat der FC Schalke kein Spiel mehr gegen den FC Bayern gewonnen. Die Bilanz aus 18 Bundesligaspielen seither lautet: 15 Bayern-Siege (elfmal zu Null) und drei Unentschieden – Torverhältnis: 48:7. Der bisher letzte Ligasieg für Schalke war ein 2:0 im Dezember 2010, der letzte Pflichtspielerfolg war im März 2011 ein 1:0 im DFB-Pokal-Halbfinale in München – beide Spiele fanden noch mit Neuer im Tor statt und mit Trainer Felix Magath.

Im DFB-Pokal gab es in insgesamt zehn Duellen acht FC-Bayern-Siege. Die Pokalspiele seit 2000 zwischen beiden Klubs endeten wie folgt:

2001/02	HF Schalke – FC Bayern	n.V. 2:0 (0:0)
2002/03	AF FC Bayern – Schalke	1:0 (0:0)
2004/05	F Schalke 04 – FC Bayern	1:2 (1:1)
2009/10	HF Schalke – FC Bayern	n.V. 0:1 (0:0)
2010/11	HF FC Bayern – Schalke 04	0:1 (0:1)
2016/17	VF FC Bayern – Schalke 04	3:0 (3:0)

AF: Achtelfin., VF: Viertelfin., HF: Halbfinale, F: Finale.

Bayern denkt man in Gelsenkirchen sowohl ans vergangene wie an das folgende Wochenende. Einerseits hat man die Ereignisse beim Spiel der Bayern in Hoffenheim im Blick, andererseits bereitet man sich darauf vor, dass am Samstag just Hoffenheim auf Schalke vorstellig wird. Nach den Vorfällen in Sinsheim, die sich gegen TSG-Gönner Dietmar Hopp bzw. den DFB-Präsidenten, hatte Schalkes Vorstand am Sonntag eine weitreichende Ansage gemacht: Sollten „derartige Vorkommnisse sichtbar werden, wird unsere Mannschaft den Platz verlassen – ungeachtet der Spieldauer, des Resultats oder etwaiger Konsequenzen“.

Damit wollte man wohl beispielhafte Entschlossenheit zum Ausdruck bringen: Schalke werde auf eindeutige Entgleisungen sofort reagieren – und nicht nach dem abgestuften Verfahren, das zunächst Warnungen an Provokateure vorsieht, bevor ein Spielabbruch zur Debatte gestellt wird. Diese Mitteilung des Vorstands irritierte die Fachwelt und verärgerte den harten Kern der Fans. Gerade Schalkes Ultras hatten sich bei den in manchen Kurven obligatorischen Protesten gegen Hopp und Hoffenheim weitgehend zurückgehalten.

Dass sie womöglich etwas übereifrig formuliert hatten und dadurch Gefahr liefen, den eigenen Handlungsspielraum drastisch einzuzengen, scheint am Montag auch den Schalcker Führungskräften klar geworden zu sein. Medienchef Thomas Spiegel kündigte an, es werde am Abend ein Gespräch zwischen den Vertretern der Vereine, der Polizei und des DFB geben, idealerweise unter Einbeziehung der Schiedsrichter. Man wolle „ein gemeinsames Verständnis entwickeln: Wie handelt man in welcher Situation?“ Der Klub werde aber auch „die Position und die Meinung der Fans achten“, es werde „Freiraum für Meinungs-

äußerung“ geben, aber „keine Toleranz für persönliche Beleidigungen“.

Was ist erlaubt, wo wird es diffamierend? Dazu hat es am Wochenende viel Anschauungsunterricht gegeben, auch an Schauplätzen, wo die Vertreter des DFB überreagiert haben. Auf Schalke hat man registriert, was beim Drittligaspiel in Meppen geschah, als Anhänger des MSV Duisburg in Reimform an der konzertierten Fanaktion teilnahmen. Sie nannten Hopp beim Namen, beleidigten ihn aber nicht – trotzdem wurde die Partie unterbrochen.

Auch Trainer Wagner beschäftigt ein Fall von Hetze: Stellt er den geschmähten Nübel ins Tor?

Und wenn in Gelsenkirchen erneut auf einem Transparent das Stichwort „Hurensohn“ zu sehen wäre? Dann wird es für Schalke darauf ankommen, ob es persönlich zugeordnet oder nur als Reizbegriff verwendet wird. „Unsere Fans- und Sicherheitsbeauftragten sind in einem guten Austausch mit den Fangruppen“, sagte Sprecher Spiegel. Kenner glauben eher nicht an einen Skandal zur abendlichen Fernsehstunde. Man rechnet mit Protesten, aber nicht mit impulsiven Trotzreaktionen.

Auch David Wagner muss sich vor dem Spiel am Dienstagabend mit einem Fall von Hetze beschäftigen. Ob er es wagen wird, Alexander Nübel wieder einzusetzen, nachdem der Torwart am Samstagabend beim 0:3 in Köln der Häme und der Ablehnung der eigenen Fans begegnete? Auch der Trainer verwies auf ein Gipfeltreffen am Montagabend. Zuerst werde er mit den Torhütern sprechen, dann werde er entscheiden. Nübels Vorfreude auf die Bayern dürfte sich jedenfalls in Grenzen halten.

In *Der Kicker*, *BILD* und *SportBILD* wird der Blick des Lesers durch den Einsatz kräftiger Farben und Farbkontraste (vor allem rot, schwarz, weiß; s. *Abb. 7, 14*) zunächst auf den Artikel und anschließend durch farbige oder stilistische Hervorhebungen im Text auf die wichtigsten Schlüsselaussagen gelenkt (s. *Abb. 11, 14*). Daneben verleiht die Integration von Autorenbildern inklusive der individuellen Berufsbezeichnung den Inhalten eine höhere Seriosität und legitimiert damit zusätzlich die eigene Diskursposition (s. *Abb. 18*). Mit Blick auf den Diskussionsbeitrag „*Braucht der Fußball überhaupt Ultras?*“ ist zudem anzunehmen, dass die Sprecherrollen nicht zufällig gewählt wurden. Während der Jungreporter Michel Milewski Argumente für die Ultras aufführt, spricht sich der Chefredakteur Tobias Altschäffl gegen dieselben aus (s. Anhang 4.2.1; s. *Abb. 18*).

Abb. 18: Autorenverweise in Kicker, BILD und SportBILD



Quelle: *Kicker Lesesaal* (s. Anhang 2.1.1, 2.3.1, 2.7.1), *Nexis Uni* (s. Anhang, 3.1.1, 3.3.1, 3.9.1), *Genios* (s. Anhang 4.2.1)

Insgesamt häufen sich über alle Leitmedien hinweg einige *Schlüsselbegriffe*, die den Diskurs prägen. Ausgehend von den beiden zugrunde liegenden Schlagworten „Hopp“ und „Hoffenheim“ wird deutlich, dass die Sportjournalisten in ihren Konstruktionen eine Reihe an Schlüsselbegriffen mit dem Anfangsbuchstaben „H“ etablieren. Neben einer stilistischen Eignung, etwa für die Formulierung von Überschriften (s. *Abb. 7, 14*), ist dies auch der Verknüpfung unterschiedlicher Themen zuträglich, wie am Beispiel „Hanau“ demonstriert wurde (s. 4.2). Medienübergreifend sind vor allem die Nomen „Hass“, „Hetze“ und „Macht“ zu den auffälligsten Schlüsselbegriffen zu zählen. Ob Hass-Plakate, Hass-Botschaften, Hass-Attacken, Hopp-Hasser, Hasskriminalität oder Anti-Hass-Kommission – Schlüsselbegriffe sind in zahlreichen Kombinationen in den Beiträgen zu finden und reduzieren die Fan-Protteste wiederum auf die bewusst gewählte, polarisierende Form. Passend für eine Diskursanalyse nach Foucault’schem Verständnis

wird der Konflikt zwischen Fans und den Vereinen beziehungsweise dem DFB des Öfteren als „Machtfrage“ (s. Anhang 1.3.1, 2.4.1, 3.3.1), „Machtkampf“ (s. Anhang 2.3.1, 2.4.1, 2.9.1, 2.10.1, 3.6.1, 6.2.1) oder auch „Kulturkampf“ (s. Anhang 1.2.1, 1.8.1, 2.8.1) um die „Deutungshoheit“ (s. Anhang 1.2.1, 2.3.1, 5.1.1, 6.1.1) im Fußball bezeichnet. Einige Sportjournalisten diskreditieren die Position der Fans in einem solchen Machtkampf von Beginn an, indem sie diese als „Leute ohne [...] Verstand“ (s. Anhang 2.7.1), „selbsternannte Herrscher über die Fußballkultur“ (s. Anhang 3.9.1), „Chaoten“ (s. Anhang 3.2.1, 3.5.1, 4.1.1, 6.2.1), „Idioten“ (s. Anhang 2.7.1, 3.1.1, 3.4.1, 3.9.1) oder „Auswüchse“ (s. Anhang 1.5.1, 2.3.1, 3.3.1) betiteln. Oftmals trägt dazu auch Eberls Beschimpfung als „Hornochsen“ (s. Anhang 1.1.1, 2.1.1, 3.1.1) bei. Ferner sind einige *Stilistische Auffälligkeiten* in den sportjournalistischen Wirklichkeiten als Strategien der Legitimation zu verstehen. So unterstreichen die Autoren ihre Diskursposition gezielt durch den Einsatz sogenannter Kollektivsymbole, die Jäger & Jäger (2007) bereits in der KDA als diskursstrukturierende Elemente bezeichnen (S. 39-59). Exemplarisch orientieren sich die sportjournalistischen Wirklichkeiten rund um den Konflikt zwischen Fans, Vereinen und Verbänden oftmals an dem Sinnbild ‚Krieg‘. So ist in den Artikeln nicht nur von einem „Macht- und Kulturkampf“ (s. o.) oder „Stellvertreterkrieg“ (s. Anhang 3.9.1) die Rede, sondern auch von Angriff und Verteidigung, Eskalation und Deeskalation, von verhärteten „Fronten“ (s. Anhang 1.3.1, 2.3.1, 6.1.1), „Widerstand“ (s. Anhang 2.2.1, 2.10.1), „Diplomatie“ (s. Anhang 1.7.1, 2.9.1), „Grenzüberschreitungen“ (s. Anhang 1.1.1, 6.1.1) sowie einer „roten Linie“, die es nun zu definieren gilt (s. Anhang 1.1.1, 1.5.1, 2.9.1, 6.2.1, 7.3.1; s. *Tab. 8*). Unter anderem knüpft in der *Süddeutschen Zeitung* auch eine Reihe von Begriffen der ‚Konspiration‘ an die Kollektivsymbolik ‚Krieg‘ an (s. *Abb. 19*; in gelb). Als stilistisches Gegenstück wird der Spielerstreik immer wieder als „Nichtangriffspakt“ (s. Anhang u.a. 1.2.1, 2.3.1, 2.6.1, 3.4.1) bezeichnet, was auf der Metaebene das Bild eines nachgebenden und klügeren Profifußballs transportiert, der sich nicht auf die ‚Grabenkämpfe‘ einlässt. Die Fans werden infolgedessen erneut delegitimiert. Ähnlich wie der Sport selbst basiert die Kollektivsymbolik ‚Krieg‘ auf dem binären Prinzip Sieg oder Niederlage, wodurch sich diese für die Konstruktion von Freund und Feind in der Darstellung der Fan-Protteste besonders eignet.

Tab. 8: Grenzüberschreitung als Element des Kollektivsymbols ‚Krieg‘ in *Sportschau* Thema und im *Aktuellen Sportstudio*

Nr.	Sprecher	Wortlaut	Zeit
16	Holger Keye	[...] Spruchbänder gibt es an jedem Spieltag in den Stadien, aber es interessiert im Grunde keinen. Man hat das Gefühl, man muss erst, sagen wir mal rebellisch...	00:03:56 - 00:04:30
17	Wellmer	...eine Grenze überschreiten?	00:04:30 - 00:04:31
21	Wellmer	Naja, und wann ist die nächste Grenze überschritten. Also das ist ja dann die Eskalationsstufe, die sozusagen im Moment ja erstmal von außen keiner will. Also man will zu einem moderaten Weg finden, zumindest deuten das viele Seiten an. [...]	00:04:59 - 00:05:18
51	Wellmer	Ok, grundsätzlich ist es ja häufig in der Gesellschaft so, dass man durch Grenzüberschreitungen, das tun schon Kinder mit ihren Eltern, auch irgendwie zum Ziel kommt. [...]	00:12:42 - 00:12:58
69	Breyer	[...] Wo verläuft denn aus Ihrer Sicht diese rote Linie, von der jetzt alle sprechen, und die jetzt definiert werden soll. Was muss der Fußball aushalten, was nicht aus Ihrer Sicht?	00:15:43 - 00:16:00
73	Breyer	Ganz konkret, das was letzte Woche passiert ist, also dieses Plakat „Hopp, Hurensohn“ und so weiter... Ist das jenseits der roten Linie aus Ihrer Sicht oder nicht? Muss der Fußball das aushalten?	00:16:38 - 00:16:48

Quelle: eigene Darstellung, ARD-Mediathek (s. Anhang 6.1.1), ZDF-Mediathek (s. Anhang 7.3.1)

Abb. 19: Wortfeld der ‚Konspiration‘ als Element des Kollektivsymbols ‚Krieg‘ in der SZ

Erst mal eine Kommission gründen

Beim FC Bayern warten sie mit banger Spannung, wie sich ihre Ultras verhalten werden – ein neues Gremium soll sich künftig der komplexen Thematik widmen

München – Zum Kern **geheimdienstlicher Tätigkeit** gehört es, **voraussehen, was die andere Seite plant**. Auf dieser Basis lassen sich Szenarien entwerfen, bei denen aber stets zu bedenken ist, dass **die Gegenseite** diese Szenarien womöglich ihrerseits **erahnt und mit Gegenzenarien kontert**. Wie also würden die Verantwortlichen des FC Bayern reagieren, falls die Ultras das Pokalspiel auf Schalke nutzen würden, um zur besten Familiensendezeit wieder diffamierende Schriftstücke in die Kameras zu halten? Was würden die Ultras machen, falls die Bayern anschließend strenge Strafen gegen sie verhängen würden?

Offenkundig leiden die **konspirativen Aktivitäten** aber gerade ein wenig darunter, dass **beide Lager** selbst noch nicht genau wissen, was sie in welchem Fall tun. Womöglich sind die Münchner Ultragruppierungen zurzeit selbst etwas erstaunt über die raumgreifende Berichterstattung, die das Schauspiel vom Samstag nach sich gezogen hat, eine Berichterstattung, in der alles mit allem vermischt wurde, die Figur **Hopp** mit den sogenannten Kollektivstrafen, mit der Kommerzklub/Traditionsklub-Debatte und dem Anschlag von Hanau.

Hinter den Kulissen wird gerade viel gesprochen und getagt, im sichtbaren Teil der Säbener Straße war es am Montag dagegen vergleichsweise still. Ein Kamerateam befragte Menschen, die sich im **Fan-Shop** mit frischem Merchandising ausstatteten,



zu den Vorfällen in Hoffenheim, und meistens sagten die Leute so was wie „**Fans stehen doch zu 99 Prozent hinter dem Verein**“. Auch der Trainer, Hansi Flick, bemühte sich in der Pressekonferenz um Deeskalation, er hoffe einfach, „**dass sich das wirklich auf den Fußball konzentriert**“, sagte der Coach vor dem Viertelfinale in Gelsenkirchen. Er bitte darum, „**mit dem Thema** Schluss zu machen“, aber er wusste natürlich, dass niemand auf ihn hören würde. Also hat er noch mal einen politisch korrekten Appell im Saal untergebracht, alle Verantwortlichen müssten „**jetzt die richtigen Schlüsse und an einem Strang ziehen**“. Er selbst habe sich aber schon die Frage gestellt, sagte Flick, „**ob man denen, die diese idiotischen Banner hochhalten, im Netz** und in den Medien so eine Plattform bietet“. Am Ende wollte der Mann, der bittet, mit dem Thema Schluss zu machen, dann aber selber noch ein, zwei Dinge loswerden; er hat sich inzwischen ja selbst noch mal im Fernsehen gesehen, er sah Bilder, die ihn in Sinsheim wild gestikulierend vor der Bayern-Kurve zeigten. Flick sagte, er würde wieder genau so handeln, er würde sich wieder dahin stellen und wütend sein. Er mag halt nur nicht, dass seine Enkel ihn so im Fernsehen sehen.

Was am Montag abseits der Kameras geschah, fällt dagegen weitgehend in der **Be-reich der Geheimdiplomatie**. Vom Verein war zu hören, es sei noch nicht der Zeitpunkt über „**konkrete Maßnahmen**“ zu sprechen. Das hörte sich ein wenig so an, als seien die Videos vom vergangenen Samstag, die man selbst vom Fanblock gemacht hat, noch nicht ausgewertet. Sollten **nach Auswertung des Materials aber Täter identifiziert** werden, „**müssen die natürlich damit rechnen, dass sie nachhaltig von Bayern München bestraft werden**“, sagte Klubchef Karl-Heinz Rummenigge bei **Bild live**. Flankierend hat der FC Bayern am Montag einen kleinen Funktionskreis gegründet, den die **Bild-Zeitung** gleich mal „**Anti-Hass-Kommission**“ nannte – ein Gremium, das nicht nur die Beleidigungen gegen **Dietmar Hopp** aufarbeiten, sondern den grundsätzlichen Umgang mit solchen Themen regeln soll.

Am Samstag mussten sie zum Notdienst in der Kurve antreten, am Dienstag würden sie das gerne vermeiden: Trainer Flick (l.), Klubchef Rummenigge. FOTO: ACTION PRESS

Quelle: SZ-Archiv (s. Anhang 1.7.1)

Analog lässt sich für die Art und Weise des Protests eine Kollektivsymbolik herauslesen. Das zugrunde liegende Sinnbild gleicht dabei einem Fahrzeug, häufig einem Zug. Unter anderem bezeichnen die Sportjournalisten die Form der Kritik als „Entgleisungen“ (s. Anhang 1.4.1, 1.5.1, 2.3.1, 2.8.1) oder „eingleisig“ (s. Anhang 1.8.1) sowie die Situation als „verfahrene“ Angelegenheit (s. Anhang 2.3.1, 5.1.1) und „Einbahnstraße“ (s. Anhang 2.8.1). Es wird deutlich, Kollektivsymbole wie der Krieg, Fahrzeuge oder auch ein Vulkan (s. Anhang 5.1.1) transportieren gewisse Bedeutungen und sind als diskursorganisierende Elemente zu verstehen. Sie simplifizieren vielschichtige Konfliktdiskurse und legen den Lesern eine bestimmte Deutungsrichtung nahe, was sich wiederum auf deren Wissensvorräte auswirkt (Jäger & Jäger, 2007, S. 39). Neben der Verwendung von Kollektivsymbolen beinhalten sportjournalistische Wirklichkeiten oft eine sprachliche Ausgrenzung der Fans durch die Verwendung der Pronomen „wir/uns“ und „die“ (s. Anhang 2.7.1, 3.1.1, 3.3.1, 7.1.1). Somit wird einerseits ein vereintes und starkes Gesellschaftsbild konstruiert, andererseits erzeugt dies einen Konformitätsdruck, der unentschlossene Leser, aufgrund der Tendenz zur Übereinstimmung mit der Mehrheitsmeinung, zur Diskursposition des Sportjournalismus führt und diese wiederum legitimiert. Zuletzt wird das abstrakte Konstrukt des Profifußballs weitestgehend personifiziert, wodurch Vereine und Verbände eine Opferrolle einnehmen können und den Angriffen der Fans eine höhere Durchschlagskraft zugeschrieben werden kann (s. Anhang 2.1.1, 2.7.1, 2.8.1, 3.1.1, 3.3.1, 3.8.1; s. *Abb. 20*). Mit Blick auf die Befunde der *Diskursproduktion* kann hierbei erneut auf das Selbstverständnis der Sportjournalisten verwiesen werden, wonach sich diese als Teil des Systems Fußball sehen (s. 4.1).

Abb. 20: Personifizierung des Profifußballs als Legitimationsstrategie in *Kicker* und *BILD*

Der moderne Fußball hat viele Gesichter. Eine Balance muss das Ziel sein.

Drei Tage nach dem entsetzlichen Attentat in Hanau trug die Liga Trauerflor, legte Schweigeminuten ein und wurde schockiert durch die Morddrohungen gegen Mäzen Dietmar Hopp von der TSG Hoffenheim beim Spiel in Mönchengladbach.

umsetzen muss. Wird ein Hass-Plakat gezeigt, will der Klub vorangehen und sein Team vom Rasen holen.

ICH KENNE DIETMAR HOPP seit vielen Jahren, noch aus der Zeit her, als er begann, 1899 Hoffenheim fit für den Profisport zu entwickeln. Er tat dies – neben vielen anderen sozialen und kulturellen Aktivitäten – aus Verbundenheit zu den Menschen in seiner Heimat und nicht, um dem Fußball zu schaden. Ohne die tiefe Überzeugung, mit jungen Leuten etwas im Sport bewegen zu können, ohne seinen nimmermüden Einsatz gerade in jenen Anfangsjahren wäre der Profifußball um eine Attraktion ärmer. Hier hat ein ehrba-

Die Bundesliga wollte sich vor den Opfern von Hanau in Trauer verbeugen. In jedem Stadion wurde eine Schweigeminute abgehalten. Jeder Spieler trug einen schwarzen Trauerflor am linken Oberarm.

Wer dem Fußball schaden will, zeigt derartige Symptome wie eine Minderheit in Sinshelm, Dortmund, Köln. Es sind Leute ohne jeglichen Verstand, ohne werden. Genauso muss die aktive Fanszene respektieren, dass der moderne Fußball viele Gesichter und Ausdrucksarten kennt. Viele – aus ihrer Sicht – zu kommerzielle Ansätze werden von Millionen Fans begrüßt und machen den Fußball auch so populär. Ziel muss

Vereine müssen als Unternehmen auch wirtschaftlich denken - das

Quelle: *Kicker Lesesaal* (s. Anhang 2.1.1, 2.7.1, 2.8.1), *Nexis Uni* (ebd., 3.1.1, 3.8.1)

In Bezug auf das in Kapitel 2.1 abgesteckte Wirklichkeitsspektrum des Diskursstrangs werden in dieser Dimension die politisch und rechtlich geprägten Perspektiven auf den Gegenstand aus der *Diskursposition* weiter verfolgt. Dennoch legen die Befunde der Hauptanalysedimension *Legitimationsstrategien* offen, dass der Sportjournalismus nicht auf die Behandlung solch komplexer Themen, wie es die Ultra-Kritik am System Fußball ist, ausgelegt und folglich überfordert ist. Sämtliche Strategien in der Konstruktion sportjournalistischer Wirklichkeiten dienen einerseits der Simplifizierung, andererseits der unterhaltenden Aufbereitung der Fan-Proteste. Insgesamt brechen die konstruierten Realitäten den Konflikt auf lediglich zwei Perspektiven herunter – die der Fans und die des Profifußballs. Für die Rezipienten gilt es nun, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden, wobei der Sportjournalismus bestimmte Deutungsrahmen bereit stellt, die im Kern den Ansichten der Vereine und Verbände entsprechen. Der Raum des Sagbaren nach Foucault verengt sich, die Ansichten der Fans werden delegitimiert.

5. Fazit

Das Forschungsinteresse dieser qualitativen Studie fragte danach, welche Wirklichkeiten durch die Akteure des deutschen Sportjournalismus konstruiert werden. Hierfür wurde mittels einer theoretischen Fundierung das diskursive Regelsystem für die Darstellung von Fußballfans in sportjournalistischen Leitmedien decodiert. Anhand der in den Kapiteln 4.1 bis 4.4 aufgestellten Thesen wird deutlich, dass die 48 untersuchten sportjournalistischen Beiträge mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen. Basierend darauf erhärtet sich der Verdacht, dass sich gesellschaftliche Machtverhältnisse insofern auf sportjournalistische Inhalte auswirken, als sich konstruierte Realitäten rund um Fußballfans durch eine starke Vorgabe von Werten, Themen und einer ein-dimensionalen Sichtweise auszeichnen. Ferner deuten die Befunde sogar darauf hin, dass sich Vereine und Verbände das innige Verhältnis zum Sportjournalismus sowie dessen berufliches Selbstverständnis, Teil des System Fußballs zu sein, zu Nutze machen, um eigene Interessen durchzusetzen. Der Sportjournalismus kann somit als Instrument verstanden werden, das dem Profifußball dazu verhilft, der in den Fan-Protesten geäußerten Systemkritik auszuweichen und diese umzuleiten. Um die Ansichten der Fans zu delegitimieren, wird der vielschichtige Konflikt dabei oft als Momentaufnahme dargestellt und mit unabhängigen diskursiven Ereignissen vermengt. Darüber hinaus werden Teile der Fanszene kriminalisiert oder der Konflikt auf eine persönliche Fehde reduziert. Während in der Berichterstattung fast ausschließlich Vereins- und Verbandsmitglieder zu Wort kommen, sind Fans als legitime Sprecher stark unterrepräsentiert. Dazu nutzt der Sportjournalismus eine Vielzahl weiterer Strategien, wie die Orientierung an Kollektivsymbolen, um den Konflikt zu vereinfachen sowie diesem einen Unterhaltungscharakter beizumessen. Unter diesen Umständen kommt der Sportjournalismus weder seiner Kritik- noch Kontrollfunktion nach – die Erfüllung der öffentlichen Aufgabe der Medien ist damit gefährdet (Meyen, 2014b, S. 653). Festzuhalten bleibt, dass zahlreiche Indizien für eine rückwirkende Anpassung der sportjournalistischen Handlungslogik an die ursprünglichen Medialisierungsprozesse im System Spitzensport sprechen (Meyen, 2014a).

Wie sein umstrittener Auftritt im *Aktuellen Sportstudio* vom 04. April 2020 vermuten lässt, versucht Hopp sein Image bei den Fußballfans mittlerweile durch großzügige Investitionen in die Impfstoffforschung für Covid-19 zu rehabilitieren (ZDF, 2020). Dennoch bleiben mit Abschluss der Studie einige Fragen ungeklärt. Warum intervenierte beispielsweise niemand bei den jahrelangen Schmähungen gegen RB Leipzigs Timo Werner? Und ist diese Episode des Konflikts zwischen Fans und dem System Fußball nur eine weitere Umdrehung einer andauernden Spirale? Die Form der Fan-Kritik sollte bereits zu Beginn dieser neuen Eskalationsstufe bewusst provozieren, um Aufmerksamkeit zu generieren. Dennoch wurden die Fans erneut überhört – die Berichterstattung im Zuge der Hopp-Schmähungen glich einem medialen Geisterspiel. Aufgrund dessen könnte bald mit verschärften Reaktionen der Fans zu rechnen sein. Ein Forschungsvorhaben auf Basis des Modells der reziproken Effekte würde an dieser Stelle ansetzen. Neben Bernharts (2008) Ansatz, der lediglich Einzelpersonen ins Auge fasst, könnte hierfür Neumanns (2015) erweitertes Modell herangezogen werden, welches reziproke Medieneffekte auf Anhänger bestimmter Gruppen – wie Fußballfans – in den Fokus rückt. Stand heute zeigen sich Fans wie Holger Keye ernüchert (Sportschau Thema, 2020; s. Anhang 6.1.1). Wie die Antwort der Fans aber morgen ausfallen wird, bleibt abzuwarten.

„Wenn man provoziert, um danach ins Gespräch zu kommen und auf seine Inhalte zu verweisen... [...]. Wenn letztlich die Provokation dafür sorgt, dass es eine Empörung hervorruft, die wiederum keine Diskussion zulässt, weil man sich dann gar nicht mehr dem Thema widmen kann. Dann ist die Provokation [...] fehlgeleitet.“

Holger Keye

Literaturverzeichnis

- Ahrens, P. (2017).** Geld tötet Fußball. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/studie-fans-beklagen-viele-fehlerentwicklungen-im-fussball-a-1146839.html> (10.06.2020).
- Ahrens, P., & Meyn, J. (2020).** Das Milliardenenspiel. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/tv-rechte-fuer-die-fussball-bundesliga-das-milliardenspiel-a-b608db4a-847a-4669-8c60-d5ceede82ed6> (14.06.2020).
- Averbeck-Lietz, S. (2019).** Qualitative Inhaltsanalyse und Diskursanalyse. Überlegungen zu Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Grenzen. In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hrsg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 83-114). Wiesbaden: VS.
- Bark, M. (2020).** „Dann kicken wir nicht weiter“. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/jordan-torunarigha-von-hertha-bsc-rassistisch-beleidigt-dann-kicken-wir-nicht-weiter-a-d9368f1d-4b53-49a2-b234-d56a1b891187> (09.06.2020).
- Bayerischer Rundfunk (BR) (2014).** Alles für die Heimmannschaft. Online abgerufen unter <https://www.br.de/wissen/fussball-forschung-fans100.html> (10.06.2020).
- Bernhart, S. (2008).** *Reziproke Effekte durch Sportberichterstattung. Eine empirische Untersuchung von Spitzensportlern*. Wiesbaden: VS.
- Blaschke, R. (2016).** Die Kurvenaktivisten leben gefährlich. *Die Zeit*. Online abgerufen unter <https://www.zeit.de/sport/2016-10/ultras-fussball-engagement-gesellschaftsspielchen-ronny-blaschke> (09.06.2020).
- Bonfadelli, H. (2002).** *Medieninhaltsforschung*. Konstanz: UVK.
- Bözl, M. (2018).** *Sportjournalistik*. Wiesbaden: VS.
- Brosius, H. B., Haas, A., & Koschel, F. (2016).** *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Ein Einführung* (7. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Buchheister, H. (2015).** Flüchtlinge kommt in die Kurve. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussballfans-sammeln-und-spenden-fuer-fluechtlinge-a-1050429.html> (09.06.2020).

- Bundeszentrale für politische Bildung (BPB) (2014a).** Bambule und Randalen. Gewalt im Fußball: Im Abseits? Online abgerufen unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/bundesliga/156633/gewalt-im-fussball-im-abseits?p=2> (10.06.2020).
- Bundeszentrale für politische Bildung (BPB) (2014b).** Ohne Fans nichts los. Online abgerufen unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/bundesliga/167422/kleine-geschichte-organisierter-fankulturen> (10.06.2020).
- Bundeszentrale für politische Bildung (BPB) (2016).** Wirtschaftsmacht Bundesliga. Online abgerufen unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/bundesliga/219632/wirtschaftsmacht-bundesliga> (10.06.2020).
- Buschmann, R., Dahlkamp, J., Latsch, G., & Schmitt, J. (2018).** Die schlampige Arbeit der Ermittler. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/sommermaerchen-affaere-die-schlampige-arbeit-der-ermittler-a-00000000-0002-0001-0000-000160086022> (18.06.2020).
- Cöln, C. (2019).** Der Fußball droht seine Magie zu verspielen. *Die Welt*. Online abgerufen unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article204291082/Homophobie-und-Rassismus-Der-Fussball-droht-seine-Magie-zu-verspielen.html> (09.06.2020).
- Dernbach, B. (2010).** *Die Vielfalt des Fachjournalismus. Eine systematische Einführung*. Wiesbaden: VS.
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2018).** Montagsspiele: Grindel gegen Sonntagnachmittag als Ersatz. Online abgerufen unter <https://www.dfb.de/news/detail/montags-spiele-grindel-gegen-sonntagnachmittag-als-ersatz-196219/> (09.06.2020).
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2020).** Sportgericht widerruft BVB-Bewährung. Online abgerufen unter <https://www.dfb.de/news/detail/sportgericht-widerruft-bvb-bewaehrung-213218/> (08.06.2020).
- Deutsche Fußball-Liga (DFL) (2018).** Fragen und Antworten zur 50+1-Regel. Online abgerufen unter <https://www.dfl.de/de/aktuelles/fragen-und-antworten-zur-50-plus-1-regel/> (09.06.2020).
- Deutsche Fußball-Liga (DFL) (2019).** Wirtschaftsreport 2019. Online abgerufen unter https://media.dfl.de/sites/2/2019/02/DFL_Wirtschaftsreport_2019_DE_M.pdf (10.06.2020).
- Deutsche Fußball-Liga (DFL) (2020).** Nach aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus: DFL beschließt Verlegung des 26. Spieltags der Bundesliga und 2. Bundesliga. Online abgerufen unter <https://www.dfl.de/de/aktuelles/nach-aktuellen-entwicklungen-in-zusammenhang-mit-dem-corona-virus-dfl-beschliesst-verlegung-des-26-spieltags-der-bundesliga-und-2-bundesliga/> (13.06.2020).

- Diaz-Bone, R. (2017).** Diskursanalyse. In L. Mikos & C. Wegener (Hrsg.), *Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch* (S. 131-143). Konstanz: UVK.
- EAGLES Charity Golf Club e.V. (2020).** EAGLES-Mitglieder. Online abgerufen unter <https://www.eagles-charity.de/eagles.aspx> (18.06.2020).
- Ehrhardt, J. (2020a).** Kontrollierte Fankultur ist Unsinn. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/pyrotechnik-im-fussball-kontrollierte-fankultur-ist-unsinn-16623971.html> (10.06.2020).
- Ehrhardt, J. (2020b).** Das bemerkenswerte Engagement der Ultras. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/corona-das-bemerkenswerte-engagement-der-fussball-fans-16691186.html> (09.06.2020).
- Fischer, S. (2020a).** Ein Stuhl auf dem Podium bleibt leer. *Süddeutsche Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/fc-bayern-katar-kritik-fans-1.4761589> (09.06.2020).
- Fischer, S. (2020b).** Support für Krankenhaus und Supermarkt. *Süddeutsche Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/ultras-hilfe-corona-fussball-fans-1.4853339> (09.06.2020).
- Foucault, M. (1978).** *Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve.
- Foucault, M. (1981).** *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (1983).** *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (2001).** Gespräch mit Madeleine Chapsal. In D. Defert & F. Ewald (Hrsg.), *Michel Foucault. Schriften in vier Bänden. Band 1: 1954-1969* (S. 664-670). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (2005).** *Analytik der Macht*. Frankfurt am Main.: Suhrkamp.
- Fraas, C., & Pentzold, C. (2016).** Diskursanalyse in der Kommunikationswissenschaft. In S. Averbek-Lietz & M. Meyen (Hrsg.), *Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft* (S. 227-240). Wiesbaden: VS.
- Franzke, R. (2019).** Rainer Holzschuh zum 75. Geburtstag - Nach wie vor ein gefragter Mann. Online abgerufen unter [https://www.sportjournalist.de/VDS-Nachrichten/Aus_den_Regionalvereinen/;3503-Verein_Nordbayerischer_Sportjournalisten_\(VNBS\)](https://www.sportjournalist.de/VDS-Nachrichten/Aus_den_Regionalvereinen/;3503-Verein_Nordbayerischer_Sportjournalisten_(VNBS)) (18.06.2020).

- Fritsch, O. (2018).** „Hooligans waren ein Vorläufer von Pegida“. *Die Zeit*. Online abgerufen unter <https://www.zeit.de/sport/2018-11/fankultur-ultras-fussball-toleranz-koordinationsstelle-fan-projekte> (10.06.2020).
- Gensing, P. (2018).** Was ist Rassismus? Online abgerufen unter <https://www.tageschau.de/faktenfinder/rassismus-113.html> (20.06.2020).
- Global Media Monitoring Project (2015).** *Who makes the news?* London: WACC.
- Görke, A. (2008).** Perspektiven einer Systemtheorie öffentlicher Kommunikation. In C. Winter, A. Hepp, & F. Krotz (Hrsg.), *Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Grundlegende Diskussionen, Forschungsfelder und Theorieentwicklungen* (S. 173–191). Wiesbaden: VS.
- Haist, S. (2020).** Auftritt einer Leitfigur. *Süddeutsche Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/fc-chelsea-antonio-ruediger-rassismus-fc-bayern-1.4814083> (09.06.2020).
- Hebenstreit, S. (2012).** Torjubel, Tod und Trauerrituale. Beobachtungen zur Sepulkral- und Memorialkultur von Fußballfans. In R. Gugutzer, & M. Böttcher (Hrsg.), *Körper; Sport und Religion* (S. 141-165). Wiesbaden: VS.
- Hesse, A. (2020).** Der Kurven-Report. *Sportbild* (11), 28-37.
- Jäger, M. (2019).** Wie kritisch ist die Kritische Diskursanalyse? In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hrsg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 61-82). Wiesbaden: VS.
- Jäger, M., & Jäger, S. (2007).** *Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS.
- Jäger, S. (2012).** *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: Unrast.
- Karidi, M., & Meyen, M. (2019).** Global 24/7 News: Die Welt durch die Brille globaler TV-Nachrichtensender. In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hrsg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 203-228). Wiesbaden: VS.
- Kautz, F. (2018).** *Sport-PR 2.0. Der Einsatz von Social Media in professionellen Sportvereinen am Beispiel von Facebook und Twitter*. Wiesbaden: VS.
- Kicker (2017).** Klares Bekenntnis zum Erhalt von Stehplätzen. *Der Kicker*. Online abgerufen unter <https://www.kicker.de/708899/artikel> (09.06.2020).
- Kneer, C. (2015).** Podiumsdiskussion: Sportjournalismus in der PR-Falle? Der Fußball und die Medien (05.10.2015). Online abgerufen unter <https://medialogic.hypotheses.org/443> (18.06.2020).

- Korte, H. (2017).** Sequenzprotokoll. In L. Mikos & C. Wegener (Hrsg.), *Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch* (S. 432-439). Konstanz: UVK.
- Krückemeyer, L. (2018).** Ganz dicht dran am FC Bayern. *Westfalen Blatt*. Online abgerufen unter <https://www.westfalen-blatt.de/Lokalsport/Vlotho/Herford/3511530-Ehemaliger-WESTFALEN-BLATT-Redakteur-Joerg-Althoff-49-ist-Sportchef-der-Bild-Sued-Ganz-dicht-dran-am-FC-Bayern> (18.06.2020).
- Kurt Landauer Stiftung e.V. (2017).** Prolog. Online abgerufen unter <http://kurtlandauer-stiftung.de/index.php?Wer-wir-sind/Prolog> (09.06.2020).
- La Roche, W. v., & Hooffacker, G. (Hrsg.) (2013).** *Einführung in den praktischen Journalismus. Mit genauer Beschreibung aller Ausbildungswege. Deutschland. Österreich. Schweiz* (19. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Leistner, A. (2017).** Fans und Gewalt. In J. Roose, M. S. Schäfer, & T. Schmidt-Lux (Hrsg.), *Fans. Soziologische Perspektiven* (2. Aufl.) (S. 219-246). Wiesbaden: VS.
- Löblich, M. (2011).** Frames in der medienpolitischen Öffentlichkeit. Die Pressebericht-erstattung über den 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, *Publizistik* (56), 423-439.
- Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).** Fachbibliothek Englischer Garten. Öffnungszeiten. Online abgerufen unter <https://www.ub.uni-muenchen.de/bibliotheken/bibs-a-bis-z/1212/index.html> (15.06.2020).
- Meier, K. (2013).** *Journalistik* (3. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Meyen, M. (2014a).** Medialisierung des deutschen Spitzenfußballs. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 62(3), 377-394.
- Meyen, M (2014b).** Theorie der Medialisierung. Eine Erwiderung auf Anna M. Theis-Berglmair. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 62(4), 645-655.
- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S., & Riesmeyer, C. (2019).** *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Meyn, J. (2019).** Die To-Do-Liste gegen rechts. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/dynamo-dresden-wie-man-das-problem-mit-rech-ten-fans-in-den-griff-kriegt-a-1258156.html> (09.06.2020).
- Mitteldeutscher Rundfunk (MDR) (2020).** Chronik der Corona-Krise. Online abgerufen unter <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/corona-chronik-chronologie-corona-virus-100.html#sprung2> (13.06.2020).

- Montazeri, D. (2020).** „Perfekt inszenierte Hetze“. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/dietmar-hopp-im-zdf-sportstudio-fragwuerdiger-auftritt-a-637efbc9-ee6d-45af-a486-e344c5b07265> (08.06.2020).
- Neumann, K. (2015).** Reziproke Effekte auf Rechtsextreme. Erweiterung des Modells und empirische Daten. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 63(2), 190-207.
- Orgad, S. (2014).** When media representation met sociology. In S. Waisbord (Hrsg.), *Media sociology: A reappraisal* (S. 133-150). Cambridge: Polity.
- Pilz, G. A., & Wölki-Schumacher, F. (2010).** Übersicht über das Phänomen der Ultrakultur in den Mitgliedsstaaten des Europarates im Jahre 2009. Hannover: Leibniz Universität.
- Roose, J., & Schäfer, M. S. (2017).** Fans und Partizipation. In J. Roose, M. S. Schäfer, & T. Schmidt-Lux (Hrsg.), *Fans. Soziologische Perspektiven* (2. Aufl.) (S. 319-342). Wiesbaden: VS.
- Röttger, U., Preusse, J., & Schmitt, J. (2014).** *Grundlagen der Public Relations. Eine kommunikationswissenschaftliche Einführung* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Ruf, C., & Theweleit, D. (2018).** Spiel mit verdeckten Karten. *Der Spiegel*. Online abgerufen unter <https://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-dfl-debattiert-ueber-die-50-1-regel-a-1199263.html> (09.06.2020).
- Schaffrath, M. (2015).** Sportjournalismus: Die Konkurrenz fest im Blick. *Fachjournalist*. Online abgerufen unter <https://www.fachjournalist.de/sportjournalismus-die-konkurrenz-fest-im-blick/> (13.06.2020).
- Schäfer, M. S., & Roose, J. (2005).** Begeisterte Nutzer? Jugendliche Fans und ihr Medienumgang. *merz - Medien + Erziehung* (2), 49-53.
- Scheler, F. (2018).** „Das Erbe des FC Bayern ist eine weltoffene Gesellschaft“. *Die Zeit*. Online abgerufen unter <https://www.zeit.de/sport/2018-01/kurt-landauer-stiftung-ultras-fc-bayern-muenchen-gruendung> (09.06.2020).
- Schmidt, F. (2009).** Die Tastatur als Zauberstab - SZ-Sportredakteur Philipp Selldorf über Fußballspiele gegen Bundesligatraditionsteams, Fische gucken und die Überreizung der klebrigen Nähe im Sportjournalismus. Online abgerufen unter <https://sportlich.wordpress.com/tag/philipp-selldorf/> (18.06.2020).
- Schneider, M. (2020).** Wie viele Abos braucht man diesmal? *Süddeutsche Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/bundesliga-dfl-tv-rechte-1.4793745> (14.06.2020).

- SLC Management GmbH (2020).** SLC-Geschäftsführer Professor Madeja exklusiv zu Gast bei Sport1 News. Online abgerufen unter https://slc-management.com/about/aktuelles/?post_id=99&title=slc-geschäftsführer-professor-madeja-exklusiv-zu-gast-bei-sport1-news (10.06.2020).
- Spiller, C. (2018).** Der Tanz um das Feuer. *Die Zeit*. Online abgerufen unter <https://www.zeit.de/sport/2018-10/pyrotechnik-fussballfans-hertha-bsc-berlin-polizei> (10.06.2020).
- Sportschau (2019).** Fußballfans als Wirtschaftsfaktor: „Danke Fans!“. Online abgerufen unter <https://www.youtube.com/watch?v=ZfUcomk2jDU> (10.06.2020).
- Sportschau Thema (2020).** Fußballfans: Mächtig oder machtlos? Online abgerufen unter <https://www.sportschau.de/fussball/allgemein/video-sportschau-thema---fussballfans-maechtig-oder-machtlos-100.html> (10.06.2020).
- Statista (2020a).** Überregionale Tageszeitungen nach verkaufter Auflage im 1. Quartal 2020. Online abgerufen unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73448/umfrage/auflage-der-ueberregionalen-tageszeitungen/#:~:text=%C3%9C-berregionale%20Tages-zeitungen%20in%20Deutschland%20nach,Quartal-%202020&text=Die%20Bild%20%2F%20B.Z.,mit%20der%20h%C3%B6chsten%20v erkauften%20Auflage.> (15.06.2020).
- Statista (2020b).** Ranking der 20 auflagenstärksten Sportzeitschriften in Deutschland im 1. Quartal 2020. Online abgerufen unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/375866/umfrage/sportzeitschriften-mit-den-hoechsten-auflagen/> (15.06.2020).
- Struwe, A. (2019).** Determination und Kontingenz. Althusser, Foucault und die Erneuerung der Gesellschaftstheorie. In O. Marchart & R. Martinsen (Hrsg.), *Foucault und das Politische. Transdisziplinäre Politologische Aufklärung - konstruktivistische Perspektiven* (S. 137-161). Wiesbaden: VS
- Süddeutsche Zeitung (SZ) (2020).** Schalke: Marc Siekmann wird Leiter Sportkommunikation. *Süddeutsche Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-gelsenkirchen-schalke-marc-siekmann-wird-leiter-sportkommunikation-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200525-99-181063> (18.06.2020).
- TSG Hoffenheim (2020).** Gute Laune beim Neujahrsempfang. Online abgerufen unter <https://www.achtzehn99.de/aktuelles/news/2020/01/gute-laune-beim-neujahrsempfang/> (08.06.2020).
- Unsere Kurve e.V. (2020).** Fankultur. Online abgerufen unter <https://www.unserer-kurve.de/blog/positionen/fankultur/> (10.06.2020).
- Vogt, J. (2019).** Ein Leben für den Sportclub. *Die Zeit*. Online abgerufen unter <https://www.zeit.de/2019/35/wiener-sport-club-fussball-fans-tradition> (10.06.2020).

- Waidner, J. (2020).** Sollte man bei Rassismus einfach vom Platz gehen? *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online abgerufen unter <https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/rassismus-gegen-leroy-kwadwo-bei-muenster-gegen-wuerzburg-16637185.html> (09.06.2020).
- Welt (2017).** Aussetzung der Kollektivstrafen: Sportgericht steht hinter Grindel. *Die Welt*. Online abgerufen unter <https://www.welt.de/newsticker/sport-news/article167733877/Aussetzung-der-Kollektivstrafen-Sportgericht-steht-hinter-Grindel.html> (09.06.2020).
- Welt (2019).** Fans kosten ihre Vereine so viel Geld wie noch nie. *Die Welt*. Online abgerufen unter <https://www.welt.de/sport/article198517573/Strafen-Statistik-Fans-kosten-ihre-Vereine-so-viel-Geld-wie-noch-nie.html> (10.06.2020).
- WHU-Otto Beisheim School of Management (2019).** Zukunftsstudie Bundesliga-Konsum. Online abgerufen unter https://media.dfl.de/sites/2/2019/03/Zukunftsstudie_Bundesliga_Konsum_WHU_DFL_2019_DE.pdf (10.06.2020).
- Wiedemann, T. (2018).** Die Diskursanalyse als Verfahren einer sozialwissenschaftlichen Filmanalyse. In A. M. Scheu (Hrsg.), *Auswertung qualitativer Daten* (S. 177-189). Wiesbaden: VS.
- Wiedemann, T. (2019).** „Zeig PISA die Faust“. Diskursive Wirklichkeitskonstruktion in Fack Ju Göhte. In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hrsg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 331-353). Wiesbaden: VS.
- Wiedemann, T., & Lohmeier, C. (2019).** Einleitung. Die Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft fruchtbar machen. In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hrsg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 1-15). Wiesbaden: VS.
- Winter, R. (2017).** Fans und kulturelle Praxis. In J. Roose, M. S. Schäfer, & T. Schmidt-Lux (Hrsg.), *Fans. Soziologische Perspektiven* (2. Aufl.) (S. 141-160). Wiesbaden: VS.
- Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF) (2020).** Hopp über Impfstoff und Ultras-Konflikt. Online abgerufen unter <https://www.zdf.de/sport/das-aktuelle-sportstudio/bundesliga-interview-dietmar-hopp-hoffenheim-100.html> (08.06.2020).